

1932

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckverlag: Dresdner Druck-Verlags-Gesellschaft, 22 541  
Rue des Marchands: Nr. 20011  
Schiffbauung u. Holzgeschäft: Nr. 20011  
Telefon: N. 1, Marienstraße 24/28

Abdruckgebühr bei täglich zweimaliger Stellung monatlich 2,50 RM. (einmalig 1,50 RM. für Einzelhefte), durch Postweg 2,50 RM. einschließlich 10 Pfg. Postgebühr (ohne Postzusatzgebühr) bei 1 mal wöchentlichem Abdruck. Einzelnummern 10 Pfg., außerhalb Sachsend 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die erste Spalte 30 mm breite Zeile 25 Pfg., für außerhalb 40 Pfg., die 20 mm breite Zeile 20 Pfg., außerhalb 25 Pfg. abg. Anzeigenblätter 12. Kart., Familienanzeigen und Stellenanzeigen ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. Offiziengebühr 20 Pfg. Nachträgliche Nachträge gegen Vorauszahlung.

Preis u. Verlag: Dieckhoff & Reichardt, Dresden, Postfach-Nr. 1068  
Redaktion: Postfach-Nr. 1068  
Abdruck nur mit beil. Quellennachgabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unterdrückung Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

## Die Kanzlerreise zum Reichspräsidenten

### Am Notverordnung und Kabinettsumbildung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Mai. Die Reise, die der Reichskanzler Brüning voraussichtlich gegen Ende der Woche nach Neudorf zum Reichspräsidenten unternimmt, dürfte, wenn nicht alles täuscht, für den Reichskanzler ein schwerer Gang werden. Aus Zentrumskreisen verlautet, daß Dr. Brüning keinesfalls seinen Namen unter die neue Notverordnung setzen werde, wenn er sich nicht vorher bindend des Vertrauens des Reichspräsidenten erneut versichert habe und wenn der Reichspräsident sich nicht mit den Vorschlägen, die Dr. Brüning zur Wiedervervollständigung seines Kabinetts mit nach Ostpreußen nehmen wird, einverstanden erklären sollte. Es hat also den Anschein, als ob der Reichskanzler wieder einmal die Stunde für gekommen hält, dem Reichspräsidenten von Hindenburg gegenüber gemüßwillig die Vertrauensfrage zu stellen. Bisher ist es Dr. Brüning noch immer bei solchen Gelegenheiten gelungen, beim Reichspräsidenten die ausgetretenen Kräfte zu gewinnen. Diesmal ist die Sache für ihn aber besonders ernst, weil einmal die Neubestellung des Reichswehrministeriums eine heikle Frage ist, und weil zum andern, wie aus Kreisen der Umgebung des Reichspräsidenten verlautet,

Auch in Rücksicht auf die ungesicherten und, wie es scheint, zunächst festgefahrener Verhältnisse bei der Regierungsbildung in Preußen glaubt man, den Kurswechsel im Reich beschleunigen zu sollen, weil man sich Rückwirkungen auf die preussische Regierungsbildung davon verspricht. Unter dem Druck dieser Entwicklung, die in unterschiedlichen Kreisen lebhaft besprochen wird, hat sich die SPD. neuerdings zur rückhaltlosen Tolerierung des Brüning-Kabinetts entschlossen. Ein Beispiel für diese Haltung war die Sitzung des Haußhalt-Ausschusses am Montagabend, wo die ganze zwiespältige Haltung der Sozialdemokratischen Partei in Erscheinung trat. Erklärte doch der Vertreter der SPD., daß man zwar gegen die Notverordnungen sei, aber keine Schwierigkeiten machen wolle, weil sonst die „höhen Nationalsozialisten“ aus Ruder kommen könnten.

### Lausanne vor der Tür

In einem Monat ist das Hooverjahr abgelaufen. Ohne Zweifel war es als Übergangs- und Vorbereitungszeit für eine endgültige Lösung der Tributfrage gedacht, ist aber von seiner Seite dazu benutzt worden. Sogar die Lausanner Konferenz ist bis zur Stunde noch durchaus in Frage gestellt, weil die Franzosen durch die Parlamentarismen, wohl die bequeme Möglichkeit der Verschleppung haben, von der sie sich eine weitere Schwächung Deutschlands versprechen. Selbst wenn alles noch leidlich gut geht, ist dann für die neue Tributkonferenz ein so knapper Zeitraum, daß die Franzosen erklären können, es lasse sich eine Endregelung nicht mehr erzielen, man müsse sich mit einer Zwischenlösung begnügen. Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas hat bereits einen Versuchsballon losgelassen, dem man besonderes Gewicht dadurch zu verleihen versucht, daß man ihm nachsagte, er spiegelt auch die Meinung der Hoover Tributbank wider. Danach sollen sich die Lösungsmöglichkeiten der Lausanner Konferenz auf ein vorläufiges „Abhilfeprogramm“ beschränken. Der erste Punkt ist natürlich ein Moratorium sämtlicher politischer Schulden, das heißt der Tribute und der interalliierten Schulden, also eine Verlängerung des Hooverjahres. Damit wären der Youngplan und die Tribute im Prinzip gerettet. Eine Neuregelung beabsichtigen die Franzosen dann, wenn man wieder von einer Verringerung der Wirtschaftslage sprechen könne. Die Hoover Tributbank steht selbstverständlich das schon oft gedehnte Bedenken gegenüber, daß die Tribute und die Schulden in den internationalen Kredit und damit den weltwirtschaftlichen Witteraustausch erst zerstört haben. Nur endgültige Streichung, nicht Moratorium und spätere „Neuregelung“ können den gegenwärtigen Zustand der Ungewißheit, der Deutschland und die von der Weltkriege erlittenen anderen Nationen immer weiter auf der abschüssigen Bahn herabtreiben, beenden. Jede neue Neuherung aus Frankreich aber beweist, daß man dort an eine wirkliche Lösung nicht zu denken gewillt ist. Sogar das Moratorium, das und nur weiteren Schaden bringen muß, sollen wir noch durch besondere Einigenkommen bezahlen. Der Vorschlag, den Frankreich hier macht, ist gleich verurteilt. Es meint nämlich, daß ein Teil der amerikanischen Einwände dadurch zerstreut werden könnte und darüber hinaus eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen werden würde, wenn die an der Lausanner Konferenz beteiligten Mächte von sich aus und ohne das Ende der Abrüstungskonferenz abzuwarten, beschließen würden, freiwillig ihre Militärausgaben einzuschränken. Natürlich ist Frankreich nun nicht etwa abrüstungsfreudig geworden. Vielmehr möchte es die ihm allmählich lästig werdenden Forderungen auf allgemeine Abrüstung ein für allemal erledigen, ohne seiner eigenen kostbaren „Sicherheit“ zu schaden. Es würde nämlich durch die Annahme seines Vorschlags erreichen, daß Deutschland, obwohl bereits abgerüstet, dieselbe Quote von vielleicht 10 Prozent an seinem bescheidenen Reichswehretat freisetzen müßte, wie die stark gerüsteten Staaten. Unsere Wehrmacht wäre damit auch als Grenzsicherung gegen Polen völlig bedeutungslos geworden.

das Reichspräsidentenpalais auch nicht mehr mit der Belbehaltung Groenens als Reichsinnenminister recht einverstanden ist.

Im übrigen tritt am Dienstag der Auswärtige Ausschuss des Reichstages zusammen, um in wahrscheinlich zweitägigen Beratungen die außen- und innerpolitische Lage zu erörtern. Der Kanzler selbst hat eine längere Rede zur Außenpolitik angekündigt, und auch der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Bülow, wird in die Debatte eingreifen.

### Neuaufstellung der Arbeitslosenliste

Berlin, 23. Mai. Wie in politischen Kreisen verlautet, denkt die Reichsregierung daran, die Aufwendungen der Gemeinden für die Arbeitslosenzahlungen fest zu begrenzen. Als limitierter Gemeindefinanzierungsmaßstab ist die Erwerbslosenzahl eine Summe von 680 Millionen Mark genannt. Die feste Begrenzung des Gemeindefinanzierungsmaßstabes auf die genannte Summe habe eine völlige Kenderung der Arbeitslosenliste zur Folge. Die Regierung plane, eine gewisse Sperre bei der Wohlfahrts-erwerbslosenzahlungen dadurch vorzunehmen, daß die Arbeitslosenliste erheblich verlängert werde. Dadurch würde in der Wohlfahrts-erwerbslosenzahlungen für die nächste Zeit nicht nur kein Zugang, sondern sogar ein Abgang erfolgen, der bis Ende des Jahres auf etwa 200 000 bis 300 000 Erwerbslose beschränkt werde. Sollte dieser Plan der Reichsregierung verwirklicht werden, so würde künftig der Schwerpunkt der Arbeitslosenliste auf der Arbeitslosenliste liegen.

Die von Brüning ins Auge gefasste politische Reorganisation des Reichswehrministeriums durch Beförderung dieses wichtigen Amtes mit einem hohen aktiven Offizier, der in der Politik noch festerer Rolle gespielt hat, aber auch, wie man hofft, als früherer Wehrkreis-Commandeur von Ostpreußen bei Hindenburg nicht auf Widerstand stoßen wird — es handelt sich um den letzten Wehrkreis-Commandeur von Berlin, General Dasse —, ist nicht nach dem Geschmack derjenigen einflussreichen Kreise, die der Ueberzeugung sind, daß die innerpolitische Krise nicht mit kleinen taktischen und personellen Winkeln der Lösung entgegengeführt werden könne. Von dem Vortage, den der Reichskanzler Hindenburg halten wird, hängt also außerordentlich viel ab.

Es hat den Anschein, als ob die Kursänderung in der Reichsregierung ganz besonders unter dem Druck der vernichtenden Kritik, die die neue Notverordnung noch vor ihrem Erscheinen auslöst, sogar noch vor der Lausanner Konferenz ernsthaft erwogen wird.

## Interessantes französisches Geständnis

### Auch Deutschlands Verteidigung sollte zerstört werden - Die Antiabrüstungs-Ausschüsse

Genf, 23. Mai. Im Parneauschuss der Abrüstungskonferenz kam es am Montag bei der Beratung über die Donaumonitore zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Der Vertreter Ungarns begründete seinen Antrag, die Donaumonitore auf der Donau von einer gewissen Größe als Angriffswaffen zu erklären, mit dem Vertrag von Trianon in gleicher Weise, wie Deutschland, das auf Grund des Versailler Vertrages die Abkündigung der Angriffswaffen fordert. Dagegen gab der französische Vertreter Dumont eine Erklärung ab, daß der Vertrag von Trianon ebenso wie der von Versailles ein zusammenhängendes und untrennbares Ganzes darstelle. Wenn es sich bei der Erneuerung dieses Vertrages schon um eine politische Frage handelte, die nichts mit den Verhandlungen des Parneauschusses zu tun habe, so wäre es erst recht unzulässig, einzelne Artikel aus diesem Vertrag auszuführen zur Begründung von Anträgen technischen Charakters. Es sei außerdem völlig abwegig, zu behaupten, diese Verträge hätten Deutschland und Ungarn lediglich Angriffswaffen nehmen wollen.

und die Festlegung der einzelnen Flugzeugarten im Hinblick auf ihre militärische Wirksamkeit ein. Der Vertreter der deutschen Abordnung, Ministerialdirektor Brandenburg, der in die beiden Unterausschüsse hineingewählt wurde, lehnte die Teilnahme ab mit der Begründung, daß Deutschland die völlige Abschaffung der gesamten Militärindustrie fordere und daher Beratungen über die Angriffsfähigkeit einzelner Luftfahrzeugarten für vollständig überflüssig halte.

Die völlige Ergebnislosigkeit und Sinnlosigkeit der Verhandlungen der technischen Ausschüsse zeigt sich deutlich in einer Entschließung des Veresausschusses, mit der die Beratungen über die Bestimmung des Angriffscharakters der Geschütze ausgeschlossen wurden. Die Entschließung stellt lediglich fest, daß man sich über die Bestimmung der Geschütze, die als Angriffswaffen anzusehen sind, nicht geeinigt hat. Die Entschließung enthält lediglich eine Aufzählung der verschiedenen Auffassungen und bringt zum Ausdruck,

daß eine Reihe von Staaten unter der Führung von Frankreich jeder Bestimmung der Angriffswaffen und jeder Festlegung der Geschützkategorie mit Angriffscharakter ausweicht.

Im Gegenteil habe man Deutschland auch einen Teil seiner reinen Verteidigungsmittel nehmen wollen, denn jedermann wisse, daß z. B. die Rheinfestungen geschleift wurden, die doch ausschließlich zur Verteidigungszwecken dienen könnten.

Es ist versucht worden, den Angriffscharakter der Geschützkategorie möglichst hoch festzusetzen, so daß man fast die gesamte schwere Artillerie nicht als Angriffswaffe, sondern als Verteidigungsmittel bezeichnen.

Die deutsche Abordnung hat gemeinsam mit den übrigen abgerüsteten Staaten, der Türkei und Sowjetrußland mit großem Nachdruck darauf gedrungen, entsprechend dem Versailler Vertrag den Angriffscharakter der gesamten schweren Artillerie festzusetzen. In jedoch mit ihrer Auffassung nicht durchgedrungen. Eine andere Staatsgruppe, England, Italien, Holland, Schweden und eine Reihe kleinerer Staaten, versuchte, eine Mittellinie zu finden.

Der deutsche Vertreter, Admiral von Friedberg, stellte demgegenüber fest, daß der Versailler Vertrag eine ganze Reihe von technischen Kriterien enthalte. Es sei für die Arbeiten der Abrüstungskonferenz außerordentlich wichtig und unumgänglich, bei jeder Gelegenheit auf die Artikel des Versailler Vertrages mit technischem Inhalt Bezug zu nehmen und sie als Vorbilder hinzustellen. Er nehme mit Interesse von der Erklärung des französischen Vertreters Kenntnis, daß der Versailler Vertrag Deutschland nicht nur die Angriffsmittel, sondern auch Waffen mit reinem Verteidigungscharakter genommen habe.

### Notverordnungsetat in Bessen

Darmstadt, 23. Mai. Die Ungültigkeitserklärung der Landtagswahl hat die heftige Regierung veranlaßt, durch Notgesetz die erforderlichen einschlägigen Grundlagen für die Führung der Staatsgeschäfte zu schaffen.

Im Luftfahrtausch ist die von Deutschland geforderte Bestimmung aller Abwehrmittel aus der Luft als reine Angriffswaffen auf französischen Antrag hin mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt worden.

Der Luftfahrtausch setzte nach der hier üblichen Methode zwei Unterausschüsse für die Flugzeugmutterklasse

21,5  
22,0  
22,5  
23,0  
23,5  
24,0  
24,5  
25,0  
25,5  
26,0  
26,5  
27,0  
27,5  
28,0  
28,5  
29,0  
29,5  
30,0  
30,5  
31,0  
31,5  
32,0  
32,5  
33,0  
33,5  
34,0  
34,5  
35,0  
35,5  
36,0  
36,5  
37,0  
37,5  
38,0  
38,5  
39,0  
39,5  
40,0  
40,5  
41,0  
41,5  
42,0  
42,5  
43,0  
43,5  
44,0  
44,5  
45,0  
45,5  
46,0  
46,5  
47,0  
47,5  
48,0  
48,5  
49,0  
49,5  
50,0  
50,5  
51,0  
51,5  
52,0  
52,5  
53,0  
53,5  
54,0  
54,5  
55,0  
55,5  
56,0  
56,5  
57,0  
57,5  
58,0  
58,5  
59,0  
59,5  
60,0  
60,5  
61,0  
61,5  
62,0  
62,5  
63,0  
63,5  
64,0  
64,5  
65,0  
65,5  
66,0  
66,5  
67,0  
67,5  
68,0  
68,5  
69,0  
69,5  
70,0  
70,5  
71,0  
71,5  
72,0  
72,5  
73,0  
73,5  
74,0  
74,5  
75,0  
75,5  
76,0  
76,5  
77,0  
77,5  
78,0  
78,5  
79,0  
79,5  
80,0  
80,5  
81,0  
81,5  
82,0  
82,5  
83,0  
83,5  
84,0  
84,5  
85,0  
85,5  
86,0  
86,5  
87,0  
87,5  
88,0  
88,5  
89,0  
89,5  
90,0  
90,5  
91,0  
91,5  
92,0  
92,5  
93,0  
93,5  
94,0  
94,5  
95,0  
95,5  
96,0  
96,5  
97,0  
97,5  
98,0  
98,5  
99,0  
99,5  
100,0

Schlag zu machen, der sowohl eine Regelung mit dem Hauptgläubiger Amerika, wie eine Verständigung mit Frankreich ermöglichen soll. Wie man sieht, ist die Lage für Kaufmann bereits recht verworren. Selbst Organe, die Brünings Politik überhört der Zentrumspresse am entschiedensten verteidigen, wie die „Volkswirtschaftlichen Stimmen“ des Reichsvereins der Kaufleute, erklären jetzt, in Kaufmann stehe eine endgültige Entscheidung menschlichem Ermessen nach nicht in Aussicht. Umgekehrt will aber Brünning alle großen Fragen in der kurzen Zeit, die der Kaufmann Konferenz zur Verfügung stehen, auf dieser endgültigen Entscheidung führen. Die neuen Opfer, die das Kabinett dem Volke ammet, werden ebenso wie die Vertagung aller brennenden innerpolitischen Probleme mit der Erklärung gerechtfertigt, man dürfe hundert Meter vom Ziel nicht in seiner Kraft nachlassen. Es ist daher die Frage berechtigt: Woraus schöpft Brünning so große Hoffnungen auf Kaufmann, daß er buchstäblich alles auf diese unsichere Karte setzt?

Die Vorbereitungen, die für die Konferenz getroffen worden sind, sind leider wieder völlig ungenügend. Dem Reich des Kaufmanns sind weitere Maßnahmen nicht gefolgt. Unterließen in vor allem der für eine erfolgreiche Außenpolitik notwendige Kurswechsel im Innern. Die Partei des Kaufmanns weigert sich nach wie vor, mit der nationalen Opposition zusammenzuarbeiten. Nicht einmal aus den Preußenwahlen will man Schlussfolgerungen ziehen. Auch die einfachen Lehren aus den Verhandlungen über den Dawes- und den Youngplan hat man in der Wilhelmstraße bis jetzt nicht berücksichtigt. Die Vorbereitungen sind noch in den letzten Stadien, die alle bisherigen politischen Aktionen durchführten, von denen bis zur Zustimmung jede mit einem Mißerfolg endete. Leider haben wir auch diesmal lediglich das Kraut in den Vordergrund gerückt, das unsere geringe „Verhandlungsfähigkeit“ es uns nicht gestattet, Tribute zu zahlen, obwohl doch mittlerweile es sich erwiesen hat, daß es dafür einen rein rechnerischen Maßstab nicht gibt. Die unangenehme Note ist die Fortsetzung der Ohnmacht, die Mordlichkeit eines Konjunkturaufschwungs durch Zahlungen auf Grund eines „Erfahrungsschätzens“ zu berücksichtigen. Das Märchen von der deut-

lichen Konkurrenz spielt hierbei eine große Rolle. Versäumt wurde von deutscher Seite, mit allem Nachdruck, so wie es Mussolini getan hat, nachzuweisen, daß bei Fortdauer des gegenwärtigen Schwelgebauandes einlag die europäische Kultur vom Untergang bedroht sei. Es wäre notwendig gewesen, einmal auf durch neutrale Überläufer von internationalen Auf in einer großen übernationalen Aktion feststellen zu lassen, daß alle Völker, Gläubiger, Schuldner und Neutralen, weit mehr durch eine Fortdauer der Krise rein materiell zu verlieren haben, als was überhaupt je an Tribute und Schuldsinsen eintommen könnte. Man hätte weiter darauf hinweisen müssen, daß die wirtschaftliche Krise zu einer Krise der Privatwirtschaft, des Privateigentums und damit der Grundlagen der materiellen und der darauf aufgebauten geistigen Kultur werden muß.

Vor allem aber wäre es notwendig gewesen, die moralischen Grundlagen der Tribute anzugreifen. Das Reich Brünings hätte dazu zweifellos den Anstoß zu geben vermocht, wenn man noch einige Schritte weitergegangen wäre und vor allem das Argument Schicksal der vertragswidrigen Nichterfüllung des Youngplans durch die Gegenseite mittels einseitiger Zoll- und Handelsmaßnahmen gegen Deutschland, sowie die Kriegsschuldfrage in den Vordergrund gerückt hätte. Auch die bisherigen deutschen Leistungen, von denen Frankreich bekanntlich volle 48 Milliarden nicht anerkennen will, hätte man durch Gutachten angesehen internationaler Wirtschaftsfachverständiger rechtfertigen lassen können. Das wäre die wertvollste Stütze unserer Forderungen, daß wir bereits weit mehr gezahlt haben, als wir verpflichtet waren. All das hat man vernachlässigt, weil man noch den Erklärungen des Kaufmanns so sehr auf die „Einsticht der Staatsmänner“ vertraut. Wie sie beschaffen ist, zeigen die französischen Vorschläge für Kaufmann und MacDonalds unklare Haltung. So werden wir uns wahrscheinlich in Kaufmann damit zufriedengeben müssen, daß die Welt letztlich erneut davon Kenntnis nimmt, Deutschland zahlt keine Tribute mehr. Aber der Alpdruck des ungeklärten Schuldenproblems wird weiterhin die Menschheit ängstigen, weil die Einsticht der Staatsmänner schwächer ist, als die Kräfte, die in kurzfristiger Befürchtung um die eigene Sicherheit den Frieden aller verknüpfen.

### Deutschland muß zuerst alle Forderungen Frankreichs anerkennen

Wie Herriot sich die Tributkonferenz vorstellt  
Paris, 23. Mai. Paris (Rubi) veröffentlicht ein Interview Herriot's, in dem er betont, daß er sich außerordentlich an die einfachen und klaren Grundzüge von den Hauptforderungen des französischen Vorkriegs aus den Beiträgen und den frei unterzeichneten Abkommen halten werde. Er sei daher der Ansicht, daß die Anerkennung der Forderungen (Tribute) und Gläubigerforderungen Frankreichs eine absolute Notwendigkeit sei. Man könne über eventuelle Arrangements nicht verhandeln, ehe nicht diese Forderungen einmal anerkannt sei. Wenn Deutschland wirklich gelien machen könne, daß es mehr bezahlt habe, als es schuldig sei, dann müsse man die deutschen Ziffern Sachverständigen vorlegen. Wie würde Deutschland aber aus freien Stücken die Verpflichtungen des Youngplans unterzeichnen haben, wenn die ihm dabei gemachten Gebühungen nicht zu den wahren Ziffern geführt hätten? Man werde eine sehr vorsichtige, eine sehr exakte Außenpolitik betreiben, denn das geringste Abweichen berge die Gefahr, den Extremismus Stier's zu befeuern, die geringste Schwäche, ihm Mut einzufößen. Die Sicherheitsleistung eines Landes wolle er nicht anerkennen, im Gegenteil, er wolle sie verbessern und modernisieren, bis solide internationale Garantien den Völkern gegeben werden, die an der Organisation eines wahren Friedens arbeiten. Diese Maßnahmen beschließen endgültig, daß der Vorkriegs-Herriot an Stier's Ziel zu überstreifen gewillt ist.

### Private Reparationsbesprechungen?

Berlin, 23. Mai. Wie eine rechtsprechende Korrespondenz aus Luxemburg hört, werden in der nächsten Woche dort mehrere deutsche Politiker und Großindustrielle erwartet, die sich auf neutralem Boden mit Vertretern des Herriot und der französischen Finanzkreise treffen sollen. Gegenstand der Verhandlungen ist eine Zwischenlösung in der Reparationsfrage. Die deutsche Delegation, heißt es in der Meldung der Korrespondenz weiter, hat ein Interesse daran, zu erfahren, was hier im Gange ist. „Es scheint, daß wir alle Fehler der Vergangenheit unter Brünning wieder erleben werden. Sonderbesprechungen mit Frankreich können in der Absehung Welt zur Misstrauen gegen Deutschlands Haltung in Kaufmann erwecken, noch dazu, wenn sie mit dem Schleier des Geheimnisses umwoben werden.“

An den Berliner amtlichen Stellen erklärt man, von den Plänen derartiger Verhandlungen noch keine Kenntnis zu haben. Auch könne nicht davon gesprochen werden, daß die eventuell sich nach Luxemburg begebenden Politiker etwa im Auftrag der Reichsregierung handeln.

### Das neue belgische Kabinett

Kriegsminister wird ein Anhänger des Militärbündnisses mit Frankreich

Brüssel, 23. Mai. Das neue belgische Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:  
Ministerpräsident und Finanzminister: Henkin (Katholisch-Konfessionalist);  
Inneres: Carton (Katholisch-Konfessionalist);  
Landesverteidigung: Croquet (Katholisch-Konfession.);  
Industrie, Arbeit und soziale Fürsorge: Deyman (Katholisch-Konfession.);  
Aussen: De Weert (Katholisch-Konfession.);  
Landwirtschaft: van Diermont (Katholische Flamen);  
Lebensmittel: van der Smissen (Katholische Flamen);  
Ackerbau: Dymans (Liberal);  
Justiz: Toca (Liberal);  
Unterricht: Pellican (Liberal);  
Telegraphenwesen: Boveille (Liberal);  
Verkehrswesen: Fortomme (Liberal).  
Die neuen Männer im Kabinett sind also die Minister Tshoffen, Fortomme und Sap. Der neue Kriegsminister Croquet (früher Kolonialminister), wird als ein unbedingter Anhänger des französisch-belgischen Militärabkommens bezeichnet. Er ist bei früheren Gelegenheiten verschiedentlich für besondere militärische Sicherheitsmaßnahmen gegenüber Deutschland eingetreten.

## Keine Polizei im Preußenlandtag

Alle Presse- und Zuschauerkarten vergeben

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Mai. Für die erste Sitzung des neuen Preussischen Landtages ist im Einvernehmen mit dem Reichstag, angeschlossenem Alterspräsidenten Abn. General Elymann die Verfügung uniformierter Polizei in das Landtagsgebäude nicht vorgegeben worden. Wie weit der Berliner Polizeipräsident die Umgebung des Landtagsgebäudes durch polizeilichen Schutz sichert, ist reformmäßig allein seine Sache.

Ueber die Frage der Präsidentenwahl für das Parlament haben auch die Fraktionsberatungen am Montag noch keine Klärung gebracht.

Es wird allgemein angenommen, daß die hierüber notwendige Aushandlung zwischen den Parteien in der ersten Sitzung des Reichstages erfolgt, die am Mittwoch vor Beginn der zweiten Plenarsitzung stattfinden soll. Noch in den letzten Tagen war der Ansturm nach Zutrittskarten für die erste Landtagsitzung sehr stark. Die Landtagsverwaltung ist sich gewarnt, da alle Plätze vergeben sind, auch die meisten Journalisten abzuweisen, die aus England und Amerika, vom Balkan ufm, lediglich zu dieser Landtagsöffnung nach Berlin beordert worden waren.

Der Ausschuss des Preussischen Landtages wird nach der ersten Vollziehung des Landtages voraussichtlich auch die Zusammenlegung der Landtagsausschüsse

festsetzen. Nach den Berechnungen des Landtagsbüros setzt sich der einstige Ausschuss des Landtages, der aus 15 Mitgliedern besteht, der Rechnungsausschuss, aus sechs Nationalsozialisten, drei Sozialdemokraten, drei Zentrumsmittgliedern, zwei Kommunisten und einem Deutschnationalen zusammen. Die Mitglieder des Ausschusses für das Rechts- und Verrechnungswesen sowie der Kassenrat werden sich zusammenschließen aus acht Nationalsozialisten, fünf Sozialdemokraten, drei Zentrumsmittgliedern, drei Kommunisten und zwei Deutschnationalen. Die übrigen Ausschüsse des Landtages zählen sämtlich 20 Mitglieder. In ihnen werden die Nationalsozialisten mit elf, die Sozialdemokraten mit sieben, das Zentrum mit fünf, die Kommunisten mit vier und die Deutschnationalen mit zwei Mitgliedern vertreten sein.

Die Deutsche Volkspartei, die Deutsche Staatspartei, die Christlichsozialen und die Hannoveraner sind, da sie keine Fraktionsstärke besitzen, in keinem Ausschuss vertreten.

Die Nationalsozialisten werden voraussichtlich in sieben Ausschüssen den Vorsitz erhalten, und zwar im Hauptausschuss, im Landwirtschaftsausschuss, im Gemeindeforschungsausschuss, im Eingabenausschuss und in den Ausschüssen für Verkehrsleistungen, das Bergbauwesen und die Rechnungsprüfung. Die Sozialdemokraten werden in vier Ausschüssen den Vorsitz erhalten, nämlich im Bevölkerungsausschuss, im Unterrichtsausschuss, im Verkehrsausschuss und im Wohnungsausschuss. Das Zentrum wird in drei Ausschüssen den Vorsitz führen, und zwar im Geschäftsbereichsausschuss, im Verfassungsausschuss und im Ausschuss für das landwirtschaftliche Kreditwesen. Die Kommunisten werden zwei Ausschussvorsitzende stellen, nämlich für den Handelsausschuss und für den Beamtenausschuss. Die Deutschnationalen werden im Rechtsausschuss den Vorsitz führen.

Der Kassenrat ist an diese Berechnungen nicht gebunden, doch wird im wesentlichen mit Veränderungen kaum zu rechnen sein.

### Die Kommunisten wollen Braun tolerieren

Berlin, 23. Mai. Der Fraktionsführer der Kommunisten im Preussischen Landtag, Abgeordneter Koenen, äußert sich in der „Welt am Abend“ über die voraussichtliche Haltung der Kommunisten bei der Wahl des Landtagspräsidenten und zu dem Antrag auf Wiederherstellung der alten Geschäftsordnung unter anderem wie folgt: Wir werden getreu der Forderung „Klasse gegen Klasse“ den Kandidaten der Bourgeoisie unsere roten Arbeiterkandidaten entgegenstellen. Ausschließlich vom proletarischen Klasseninteresse erfüllt, haben wir

nur die eine Absicht, die Regierungsbildung zu erschweren, bestehende Meinungsverschiedenheiten zu vertiefen und die Schaffung einer gefestigten konsolidierten Regierungsgewalt möglichst mit Hilfe von Massaktionen zu durchkreuzen.

Wie wir stets dagegen gekämpft haben und kämpfen, daß die kommunistischen Wählermassen durch eine Parteiloskombination der Weimarer Koalition ausgenutzt werden, so werden wir auch alle Kampfmaßnahmen treffen, um den Machtwort des Hitler-Faschismus, eine Übernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten zu verhindern, das heißt die Weimarer Koalition zu erhalten. Wir werden uns nicht scheuen, alle Streitkräfte auf geschäftsmäßigem Wege von den Nazis „vergemaltigen“

lassen. Das werden wir ihnen mit keiner Abstimmung oder Wahl erleichtern.

Entscheidet man diese Ausführungen ihres kommunistischen Pressenbetriebs, dann bedeuten sie eine verhängnisvolle Erklärung ausanthen einer geschäftsführenden Regierung Brauns. Die Kommunisten wollen also Braun in Preußen ebenso tolerieren, wie die Sozialdemokraten Brünning im Reich. Als Grund wird in beiden Fällen in schöner Uebereinkunft die Verhütung der Wuchergeißelung des „Faschismus“ angegeben.

Die kommunistische preussische Landtagsfraktion hat in ihrer Sitzung am Montagabend beschlossen, einen eigenen Kandidaten für das Landtagspräsidentium in Vorschlag zu bringen. Außerdem haben die Kommunisten einen Aufruf an alle Gewerkschaftskreise der Provinz gerichtet, sich mit ihnen zu einer „roten Einheitsfront“ zusammenzusetzen.

### Urteil im Walterdshäuser Aufrehrprozess

Wolfs, 23. Mai. Das Große Schöffengericht verurteilte im Schnellverfahren heute nachmittags acht Teilnehmer an den Walterdshäuser Unruhen, bei denen es schon Tote und etwa 20 Verletzte gegeben hatte. Die Angeklagten wurden zu zwei Wochen bis acht Monaten Gefängnis verurteilt. Unter den Verurteilten befindet sich eine 63-jährige Frau, die sechs Monate Gefängnis erhielt. Es wurde ihr aufbewahrt, ein Gnadenersuch beim Ministerium einzureichen.

### Kommunistenturm auf ein Arbeitsamt

Hamburg, 23. Mai. Am Montagvormittag verurteilten demontrierende Kommunisten geschlossen in das Arbeitsamt 1000 Häftlinge einzubringen. Polizeibeamte, die dies verhindern wollten, wurden angegriffen. Ein Polizeibeamter, der in Verdrängung geriet, gab in der Notwehr einen Schuß ab, durch den ein 28-jähriger Seemann eine Bauchverletzung erlitt, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Es gelang, fünf Angreifer festzunehmen.

## Die Sanierung der Invalidenversicherung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Mai. Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung auch mit der Sanierung der Invalidenversicherung beschäftigt. Das Defizit der Invalidenversicherung beträgt nach den letzten Berechnungen 290 Mill. Mark. Das Reichsarbeitsministerium hat bestimmte Vorschläge für die Beseitigung dieses Defizits nicht gemacht, sondern dies den Kabinettsberatungen überlassen. Im Reichsfinanzministerium wird die Aufgabe vertreten, daß zur Beseitigung des Defizits auch das Vermögen der Invalidenversicherung mit herangezogen werden müsse,

denn unter den gegenwärtigen Umständen müsse auf die Reserven zurückgegriffen werden.

Im Reichsarbeitsministerium wird dieser Auffassung gegenüber eingewendet, daß das Vermögen der Invalidenversicherung, das rund 1 Milliarde Mark beträgt, in Grundstücken, Hypotheken, Pensionsbriefen und anderen Wertpapieren festgelegt sei. Es wäre gerade im gegenwärtigen Augenblick außerordentlich schmerzhaft, aus diesem Vermögen die entsprechenden Summen stiftig zu machen, ohne daß eine Wertminderung eintrete. Außerdem beständen gegen die Veräußerung von Pensionsbriefen und ähnlichen Papieren Bedenken wegen der Gestaltung des Ausleihen- und Rentenmarktes. Der Reichsfinanzminister verläßt andererseits, wie man erklärt, nicht über besondere Mittel, um dieses Defizit zu beseitigen. Wie es heißt, wird man infolgedessen den nächstliegenden Ausweg,

den einer Kürzung der Grundbeiträge der Renten beschreiten. Da eine Durchschnittskürzung gegenwärtig monatlich 90 M. beträgt, so müßte, wenn das gesamte Defizit durch Kürzung der Grundbeiträge beseitigt werden sollte, eine Halbierung der Renten eintreten. Damit ist jedoch nicht zu rechnen. Andererseits ist eine Kürzung der Grundbeiträge um 20 % nicht ausgeschlossen, wenn wirksame Mittel ergriffen werden sollen, um die Invalidenversicherung leistungsfähig und überhaupt aufrechtzuerhalten.

Die geplante Sanierung wird im Wege der kommenden Notverordnung mit durchgeführt werden.

Organisatorische Änderungen wird die Notverordnung im Hinblick auf die Invalidenversicherung nicht enthalten. Es besteht nach wie vor die Absicht, solche Änderungen auf dem parlamentarischen Wege zur Erledigung zu bringen, nicht zuletzt deshalb, weil bei der organisatorischen Neuordnung auch die Länder gehört werden sollen.

### Rundgebung der Stahlhelmstudenten

Berlin, 23. Mai. (Via Draht.) Die dem Stahlhelm angehörenden Studenten, die im Stahlhelm-Studentenrat „Fangemarsch“ aufgenommen sind, veranstalteten am Sonntag in Baumburg ein Tagung, der u. a. auch der Bundesführer Franz Seidte bewohnte und die ihren Niederschlag in einer Entschließung fand, in der es heißt: Die Stahlhelmstudenten leben ihre Hauptaufgabe nach wie vor in der Durchführung einer ersten und sachgemäßen Wehrerziehung. Sie werden sich ihrer Verpflichtung bewußt bleiben.

### Kerntruppe des deutschen Wehrstudententums

zu sein. Darüber hinaus werden sie an allen Wehrübungen, Wehrsport und Wehrerziehung in weltliche Kreise der Studentenschaft hineinzufragen, tätigen Anteil nehmen. Sie sind zu enger Zusammenarbeit mit allen studentischen Verbänden bereit, welche eine gründliche Wehrerziehung für notwendig erachten und bei sich durchzuführen willens sind.

### Appell der Beamten an den Reichspräsidenten

Berlin, 23. Mai. Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat sich heute in einer außerordentlichen Sitzung mit den Wirtschafts- und Finanzplänen der Reichsregierung befaßt. In einer Stellungnahme wird u. a. erklärt, die Bundesleitung richte einen letzten Appell an Reichskanzler und Reichskabinett gegen jede weitere Belastung der Beamenschaft. Angesichts der Tatsache, daß die Beamenschaft bei den neherübergehenden Beratungen nicht gehört worden sei, sehe sich die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes genötigt, sich direkt an den Reichspräsidenten zu wenden und ihn zu bitten, die bevorstehende Notverordnung nicht zu genehmigen, ehe nicht der Beamenschaft Gelegenheit gegeben worden sei, ihre Auffassung darzulegen.

### Groeder Erzbischof von Freiburg

Rom, 23. Mai. Der „Osservatore Romano“ gibt die durch den Papst poligene Ernennung des Bischofs von Weihen, Konstantin Conrad Groeder, zum Erzbischof von Freiburg (Breisgau) bekannt.

Auch nach rechts in Ostland. Die Parlamentswahlen verließen in ganz Ostland ruhig. Die vorläufigen Teilergebnisse zeigen einen merklichen Aufschwung nach rechts.

Dienstag  
Das ist  
seht sich fort  
gekommen,  
Es werden  
Theorie spie  
ganz prakti  
steht sich  
Was ist de  
vordem au  
löste und  
das gelie  
Der Kapite  
swangswirt  
schaftlichda  
Nationa  
wir werden  
Deutsch, d  
nach Ausl  
33 Länder  
die Ausl  
lieferie Wa  
warnt, nach  
Wesh erhal  
deutsche Ex  
amer Deut  
deutsche Au  
lieferung  
33 Bände  
bieten  
Wanderer  
über und  
faum einer  
hat seinen  
eben doch  
nicht — ge  
treiben, un  
Stun ha  
landsausl  
in nicht d  
faun bei  
tauf, auch  
das muß d  
für deutsh  
winn. Es  
ganz streng  
Wort finden  
auert der  
In die  
Seele  
über mehr  
berinsdian  
Jahre 1931  
200 Millio  
landen dab  
50 Pr  
und der Se  
ber, die  
deutsche W  
hundert Mi  
land. Neun  
Wen nach  
zumal die  
höhe ist?  
Schlicht an  
Jahre 1900  
gegen 53  
In der  
in Tausen  
worten. W  
Herkunft?  
weil man g  
Pflicht und  
bewußt wi  
liegen vor  
mittelgele  
Frik  
Sinfoniet  
Wegen  
war in die  
Einfor  
Die Abwe  
doch vor  
Publikum  
das auch  
war, hat u  
Inzwi  
Tonscher  
worden. U  
die veräu  
Katholik  
werden. T  
Müß, das  
schmad.  
Nahmen e  
Immer  
tum mit  
großen un  
an dem fr  
sonstigen  
die Kompo  
„Neue  
Berken de  
für die  
die in d  
führenden  
Habitation  
Konzer“  
überhöflich  
ein paar  
in der Wa  
lich schon  
ja schon u  
Entgeg  
schöne, An  
sichonneh  
viertelst  
weitere Sa  
im Gehe  
preffionist  
überheute,  
aufrichten  
Aber das  
frustrier  
soll die  
Nach  
„Sinfon  
weite, gar

# „Deutscher löse den Mann“

Von Landtagsabgeordneten Syndikus Karl Tögel, Cöthmannsdorf

Was soll werden? Der Zusammenbruch der Wirtschaft legt sich fort und Millionen deutscher Hände sind zum Heilen gezwungen, wo sie doch so inbrünstig nach Arbeit verlangen. Es werden Probleme erörtert und Pläne aufgemacht, die Theorie spielt eine große Rolle. Und doch müssen wir von ganz praktischen Tatsachen ausgehen, wenn wir den ersten, vielleicht recht bescheidenen Schritt zur Hilfe gehen wollen. Was ist denn vorgegangen? Die Welt steht anders als vordem aus. Seitdem sich England vom Goldstande löste und zum Schutzoll überging, ist

das gesamte System der Weltwirtschaft vom Grund aus geändert.

Der Kapitalzusammenbruch der Wirtschaft hat zur Desorganisationswirtschaft geführt, es gibt keine internationale Wirtschaftssolidarität mehr, es gibt nur noch einzelne Nationalwirtschaften, und, ob wir wollen oder nicht, wir werden mehr und mehr auf uns selbst angewiesen. Deutscher, hilf dir selbst, heißt die Parole. Zwar müssen wir nach Ausfuhr trachten, wo immer dies nur möglich ist, aber die Welt ist und bleibt für die nächste Zukunft verschlossen, 33 Länder kontrollieren ihren Devisenverkehr und verbieten die Ausfuhr eigener Währungen. Dann kann man für getriebene Ware keine Bezahlung mehr erhalten. Es wird gewarnt, nach Griechenland auszuführen, weil man kein Geld erhalten kann. Deutscher, hilf dir selbst, heißt die Parole. Devisenkauf ist verboten, ausländische Währungen sind verboten, ausländische Währungen sind verboten, ausländische Währungen sind verboten.

30 Länder der Erde haben inflationäre Währung und bieten für deutsche Waren einen einseitigen Preis.

Wann geht man zur Kontingenterung der Einfuhr über und soll überall baut man Schutzmaßnahmen auf, die kaum einer überlegen kann. So steht die Welt aus, und es hat keinen Zweck, diesen Zustand wegzuwünschen, wenn er eben doch bleibt. Wir werden dadurch — ob wir wollen oder nicht — gezwungen, eine nationale Wirtschaftspolitik zu betreiben, und selbst zu helfen.

Nun haben alle Theorien keinen Zweck. Man kann Inlandsanleihen empfehlen, das Vertrauen ist weg und Geld ist nicht da. Aber eines kann man tun: Der deutsche Mensch kann bei jeder Kleinigkeit fragen, ob das Produkt, das er kauft, auch deutsche Ware ist.

Deutscher, kauft deutsche Waren, das muß die Parole sein, denn in jedem Stück steht Lohn für deutsche Arbeiter, deutsche Steuern und deutscher Gewinn. Es kommt auf die Kleinigkeit an, und wir sollten ganz streng werden mit uns selbst. Hunderttausende könnten Brot finden, wenn wir endlich begreifen wollten, daß überall zuerst der Deutsche kommen muß.

In diesen Tagen werden wir aufgefordert, deutsche Seefische zu verzehren. Unsere Fischereiflotte verfügt über mehr als 350 Dampfer, 130 Motorfahrzeuge, 128 Heringsfangboote und etwa 12.000 Küsternfahrzeuge. Im Jahre 1931 wurden 680 Millionen Pfund Fische für rund 300 Millionen Mark gefangen. Mehr als 200.000 Deutsche fanden dadurch Brot und Arbeit. Und nun heute?

30 Prozent der deutschen Fischdampfer liegen tot in den Häfen.

und der Seemann, der sich hinanschaut in seinen gefährlichen Beruf, steht Schlangene in den Arbeitsschiffen, aber das deutsche Volk kauft noch immer im Jahre für mehrere Hundert Millionen Fische und Fischereierzeugnisse vom Ausland. Neuerdings hat sogar die russische Fischkonserve den Weg nach Dresden gefunden. Das ist überhaupt noch kein Wunder, daß die deutsche Fischkonserveindustrie durchwegs auf der Höhe ist? Im Jahre 1927 verzehrte das deutsche Volk durchschnittlich auf den Kopf gerechnet nur für 15 Pf. Fische, im Jahre 1930 kommen 19 Pf. auf den Kopf. In England dagegen 53 Pf.

In der letzten Jahreszeit wird ausländisches Frühgemüse in Tausenden von Zentnern auf den deutschen Markt geworfen. Warum fragt nicht jede deutsche Hausfrau nach der Herkunft? Weil es kein deutsches Frühgemüse gibt? Nein, weil man gedankenlos genug ist und sich seiner verdammten Pflicht und Schuldigkeit gegenüber dem eigenen Volke nicht bewußt wird. Die

deutschen Gärtnerereien liegen vor den Toren der Großstadt, und jeder Nahrungs- mittelgelehrte beweist uns, daß der Nährwert um so

geringer wird, je weiter der Transport ist. Also, deutsches Frühgemüse ist nicht nur eine Hilfe in unlerer Not, sondern ist auch noch besser. Unsere Gärtnerereien sind durchaus leistungsfähig. Also denken wir daran.

Wo noch Feste gefeiert werden, sollte jeder darauf achten, daß nur deutsche Weine getrunken werden. Wir haben wahrlich keinerlei Veranlassung, den Franzosen auch noch mit dem Preise für ihren Wein, Cognac und Schaumwein Lohn und Gewinn und Steuern zu zahlen.

Aber, so hört ich schon die Internationalisten rufen, wenn wir das tun, dann wird uns das Ausland auch nicht mehr abkaufen. Mit Verlaub: Erstens kaufen uns diese Leute nicht nur das ab, was sie unbedingt von uns haben müssen, also sie bremsen schon seit langem ab, und es wird endlich Zeit, daß der deutsche Mittelstand aufwacht, es sind viele hundert Millionen, die wir unnütz ins Ausland schaffen, die wir gut und gern im Lande behalten könnten. Aber zum zweiten nur ein Beispiel: Feuerwerkskörper

in England der Verbrauch nur englischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Verbindlichkeit gemacht.

Unter dem Vorhild des englischen Ministers für die Landwirtschaft tagte unlängst eine Konferenz, zu der die Vertreter der englischen Doleis, Walfänger, die Vertreter der Seefischerei der Eisenbahnen, der Schiffahrtsgesellschaften usw. geladen waren. Und dort wurden durch Beschluß die Berufscollegen verpflichtet, englische landwirtschaftliche Erzeugnisse zu bevorzugen, soweit das irgend geht. Unter der Parole „Dressierung der Einfuhr von Luxuswaren“ wird ein hoher Zoll auf Frühgemüse und Frühkartoffeln gelegt. Wir müssen vom Engländer lernen. Deutscher, mache es ebenso!

Der Deutsche, das Organ der christlichen Gewerkschaften, teilt mit, daß

Frankreich durch seine Kontrollen kontrollieren lassen, wieviel Deutsche in der Schweiz, in der Riviera und sonstwo in großen Weltkurorten aufhalten.

Offenbar will man unseren Vertretern auf internationalen Konferenzen vorhalten, daß das deutsche Volk so arm noch gar nicht sei und die Tribute weiter bezahlen könne. Im internationalen Verkehr ist die Methode eine Unverschämtheit sondergleichen. Der Deutsche sollte damit antworten, daß er unter allen Umständen Frankreich und seine Riviera meidet.

Aber es läßt sich noch unendlich viel mehr tun. Die sächsische Forstverwaltung hatte im Jahre 1929 einen Reingewinn von 5,7 Mill. Reichsmark, 1930 nur noch 2,5 Mill. Reichsmark und 1931 nur noch 1,5 Mill. Reichsmark. Ueberaus verdienstvoll ist darum eine Veranstaltung, die die Arbeitsgemeinschaft „Dota“ und der Verband für deutsche Wohnkultur neulich durchgeführt hatten. Es wurde eine Fülle schöner Möbel gezeigt, die von besten Künstlern entworfen und von

## „Do. X“ in Southampton

London, 23. Mai. Das deutsche Messerschmittboot „Do. X“ traf am Montagabend an der englischen Südküste ein und ging um 19,20 Uhr, nachdem es eine Runde über Southampton geflogen hatte, glatt an der Reede der Flugschiffstation Callisot bei Southampton nieder.

Das Fluggeschwader benutzte damit die dritte Strecke seines Ozeanfluges.

Das englische Luftfahrtministerium hatte die Gastemannschaften zur Verfügung gestellt, die neben einer großen Menschenmenge die Ankunft des Ozeanriesen seit 17 Uhr erwarteten. Auch der nötige Betriebsstoff für die Weiterfahrt nach Deutschland wird vom Luftfahrtministerium geliefert.

„Do. X“ wird morgen vormittag zwischen 8,00 und 9 Uhr nach Berlin starten. Es wird den Weg über Hamburg nehmen und zwischen 4 und 6 Uhr auf dem Rügensee eintreffen. An Bord befinden sich unter anderem Dr. Dornier und Frau.

leistungsfähigen Fabriken hergestellt waren: Alle Möbel waren aus deutschem Holz.

## „Deutsches Holz im deutschen Heim“

So sieht diese Ausstellung. Wieviel könnte hier noch geerntet werden, wenn jedes deutsche Brautpaar und wer sonst noch Möbel braucht, dieser Forderung Geltung verschafft.

Die deutsche Holzindustrie hat bei der Reichsregierung beantragt, es solle dafür gesorgt werden, daß bei Strahlenarbeiten deutscher Teer verwendet werde. Unsere Fabriken haben ausgezeichnete Reisholzerzeugnisse entwickelt, um die ausländischen Kopalite und andere bituminösen Stoffe aus dem Wettbewerb zu schlagen. Und man braucht sich nur einmal die Verleumdungen im Württemberg Wald anzusehen, die von den Hüttenwerken Nieberau geliefert worden sind, um zu lernen, wie wertvoll deutscher Teer für die Strahlenarbeiten ist. Trotzdem ist es aber in Deutschland noch nicht gelungen, dem deutschen Teer denselben Absatz zu sichern, wie in anderen Ländern. In Frankreich sind 1929 340.000 Tonnen Strahlenteer verarbeitet worden. England verbraucht 40 Prozent seiner Produktion an Teer für Strahlenteerarbeiten, Deutschland das arme Land unter allen, hat 1930 nur 100.000 Tonnen eigenen Teer verbraucht und etwa die gleiche Menge vom Auslande bezogen. Gaben wir dazu die Devisen?

Man kann diese Reihe fortsetzen, und es sind unendliche Werte, die der Deutsche im eigenen Lande kaufen kann und doch vom Auslande bezieht. Wir kaufen viele hunderttausend Paar Schuhe in jedem Jahre von der Tschechoslowakei, Kleider und Anzugstoffe werden von England bezogen. Das geht bis zum kleinsten Luxus: Auch der Deutsche Paris und Schminke und Lippenstifte von Frankreich beziehen. Wenn schon angemalt sein muß, nun, dann nehmt wenigstens deutsche Farbe. Andere Nationen hatten sehr viel mehr auf sich.

Die Königin von England empfängt keine Engländerin, die ein im Auslande gefertigtes Kleid trägt.

und Italien hat den ersten Salon der italienischen Kleidungsmoden im Oktober 1931 eröffnet. In Deutschland aber floß die Not der Arbeitslosigkeit an jede Tür. Jeder fünfte Mensch ist arbeitslos oder achtet einer arbeitslosen Familie an. Millionen und aber Millionen gehen wir an Unterhaltungen aus und für ausländische Waren. Man bedenke, wenn es im Jahre nur 1 Mark auf den Kopf der Bevölkerung ist, dann sind dies 60 Millionen, die wir im Lande behalten und als Arbeitslohn an deutsche Menschen ausgeben könnten. Es ist aber viel, viel mehr, was wir hinausgeschleudert, ohne es nötig zu haben. Wir sind ja schon deshalb in einer viel schlechteren Situation, als die anderen Völker, weil wir die Rohstoffe, also Wolle, Baumwolle, Erze und Ähnliches, vom Ausland beziehen müssen. Aber wenn ein Volk so ganz und gar seiner Rohstoffbasis beraubt worden ist, wie wir, ohne Kolonien, dann sollte es eine Devise haben: Jede Mark, die wir ausgeben, wird daraufhin geprüft, daß sie im Lande bleibt. Also denn, es kommt auf jeden Deutschen an, auf jede Frau und jedes Kind. Deutscher, löse den Mann und hilf an deinen Teile bei deinem Einkauf und deinem Bedarf, deutschen Menschen Lohn, Brot und Arbeit zu geben. Einen Teil des Arbeitslosenproblems mußst du selbst lösen.

## Kanuffen prophezeite den Tod Robkowitz

Berlin, 23. Mai. (Eig. Drahtm.) Zu dem Todesurteil des Fürsten Robkowitz auf der Berliner Aue wird noch folgende eigenartige Tatsache bekannt: Der Berliner Kanuffen erkrankte einige Tage vor dem Rennen bei der Pressekonferenz des R.D.A.G. und gab dort Voraussagen über den Verlauf des Rennens zu Protokoll. Von diesen Voraussagen ist nur eine eingetroffen, leider die schmerzliche. Kanuffen hat mit aller Bestimmtheit erklärt, daß das Rennen für einen Fahrer einen verhängnisvollen Ausgang nehmen werde, und zwar für den Fürsten Robkowitz. Er hat wiederholt in ein dringlicher Weise beteuert, daß er die alleinstimmigen Befürchtungen für Robkowitz habe, und er hat abeten, es möge vom R.D.A.G. eine Warnung an Robkowitz ergehen.

Gesunder Schlaf, ruhiges Herz, starke Nerven... dazu verhilft Kaffee Hag.

## Fritz Busch dirigiert zeitgenössische Musik

Sinfoniekonzert im Dresdner Opernhaus am 23. Mai

Wegen zu hoher Ausgabenforderungen der Tonseher hat in diesem Winter fast alle zeitgenössische Musik aus den Sinfoniekonzerten der Staatskapelle verbannt gewesen. Die Abwesenheit von sogenannter „Neuer Musik“ wird das doch vor allem an der guten Ueberlieferung hängende Publikum dieser Abende schwerlich vermissen haben. Allein, daß auch der Kreis um Strauß und Regner ausgeschlossen war, hat man doch bedauert.

Inzwischen ist mit der geschäftlichen Vertretung der Tonseher eine Verständigung über den Geldpunkt erzielt worden. Und so wurde nun getrieben in einem Sinfoniekonzert die verbannte Musik an den Beifahrer nachgeholt. Natürlich mußte das eine etwas ungewöhnliche Ergänzung werden. Denn ein ganzer Abend nur mit zeitgenössischer Musik, das ist nun auch wieder nicht nach jedermanns Geschmack. Der Wechsel zwischen Altem und Neuem im Rahmen einer Sinfonie: das bleibt das Erhebendste. Immerhin fand das getrige Konzert doch sein Publikum mit viel Jugend beiderlei Geschlechts und ist im großen und ganzen auch ein künstlerischer Erfolg gewesen, an dem freilich Fritz Busch, die Staatskapelle und die sonstigen Mitwirkenden sicherlich nicht weniger Anteil als die Komponisten hatten.

„Neue Musik“ jüngster Stilrichtung war nur mit zwei Werken vertreten. Zunächst mit einer Konzertsinfonie für Streichorchester und Blasbläser von Paul Hindemith. Das ist eine der jüngsten Arbeiten des führenden Komponisten und mithin also über den argsten Nachfallismus schon wieder hinaus. Ein Brandenburgisches Konzert von heute, annähernd in Eis-Rolle. Klar und überflüssig aufgebaut mit kraftvollem musikalischem Fleisch, ein paar fast altmodisch einprägsame Gedanken, blendend in der Waise, aber fühl bis ans Herz hinan. Also eigentlich schon gar nicht mehr zeitgemäß, denn heute trägt man ja schon wieder Perle.

Eines läßt immerhin aufhorchen. Zum Beispiel der schöne, stimmungsvolle Schluß des ersten Satzes, der das diatonische Hauptthema in gelangvolle, ruhige Wertverteilung-Kantilene umbildet. Oder der Kontrast, den der zweite Satz bringt, indem er einer schmalen Scherzhaften, im Gegensatzel-Metrum stehenden Frage einen fast impressionistisch deklamatorischen variieren Knappe-Mittelteil gegenüberstellt, um dann überraschend zur Scherzhaften zurückzukommen. Ganz hübsch das alles, und sehr gekonnt! Aber das Ergebnis ist schließlich doch nur Respekt vor formstarrer, nicht Erhebung durch erfüllte Kunst. Der Beifall blieb denn auch etwas reserviert kühl.

Nach schwerer angänglich für unser Gefühl ist die Sinfonie der „Plamen“ von Strawinsky, das zweite, ganz moderne Erlebnis des Abends, ebenfalls aus

der jüngsten Schaffenszeit ihres Meisters stammend. Strawinsky hat 1930 das Werk, wie er ausdrücklich auf der Partitur vermerkt, „zur Ehre Gottes komponiert“. Diese Worte von Bruderscher Frömmigkeit scheitern auf ein tiefes Erlebnis religiöser Stimmung hinzuweisen. Aber für den Hörer bleibt ein solches aus. Man vermisst, verortet für gemischten Chor und Orchester, drei bekannte Abschnitte aus der alttestamentarischen Psalmode: eine Bitte um Erhöhung (Exaudi orationem meam), ein Gebet der Hoffnung (Expectans expectari) und einen Dankruf der Erfüllung (Alleluja). Aber die Gegenstände kommen nicht so heraus, wie man sie erwartet. Sie werden ausgeglichen durch einen so fremdartigen kanakischen Gang zu musikalischer Eindringlichkeit, die in primitiven Schreien findet, einen ihrer hauptsächlichsten musikalischen Bausteine findet.

Kuherdem empfanden wir die ganze Auffassung nicht als christlich, sondern als vorchristlich. Wandmal hat man das Gefühl, als wolle der Komponist schiedsweg eine Rolle zum historischen hebräischen Tempelgesang geben. Da geht es denn einige Male mit abgedachter Deklamation oder einem wild entfalteten Durcheinander der Textworte sehr eigenartig zu. Oder es kommen rhythmische und sprachliche Effekte, die verzweifelte Reklamation mit dem Haas aufweisen. Anderweit herrscht dann allerdings wieder die eigentümliche Stimmungskraft der heiligen Musik Russlands, die wir aus Mussorgskijs „Boris“ kennen.

Aber man wird der Sache nie froh; man findet nichts Erhebendes, Erwürdigendes. Beliebende Freudigkeit kennt diese Musik auch im „Alleluja“ nicht; auch da vermisst man noch Lust eines Kerfers, der die Seele umfängen hält, zu einem.

Die Wiedergabe war ein besonderes Meisterstück unseres Opernhores, dem in diesem Falle der achtungsvolle Beifall galt. Ein vor dieser Waldensinfonie gespieltes Orchesterherzo Strawinsky's „Scherzo fantastique“ betitelt, hatte denn schon den ganzbaren Ton der älteren Zeitgenossenschaft angeklungen. Denn es kam aus der vorreformatorischen Periode des russischen Meisters und ist eine etwas lang geratene, aber effektvolle groteske und lustige Virtuosennummer für großes Orchester, halb im Richard-Strauß, halb im Debussistil. Fritz Busch hat es feinerzeit auch in seinem Konzert im Augusteo zu Rom gespielt; wir haben da schon im Rundfunk gehört, was für eine schmissige Angelegenheit er daraus zu machen weiß. Diesmal mit den prachtvollen Mitteln unserer Staatskapelle kam es womöglich noch brillanter heraus und verschaffte seine harte äußere Wirkung nicht.

Der zweite Teil des Konzerts brachte dann eine Wiedergabe von Paul Hindemith's „Präludium, Fuge und Epilog“ mit dem Untertitel „Eine Vision“ für großes Orchester. Im Februar 1928 haben wir das Werk an gleicher Stelle gehört. Damals kam uns sein Stimmungsgehalt sehr zeitgemäß vor, und heute ist es das sogar noch mehr. Lokende Resignation, Sehnsucht,

Klage, Bangen, heldenhafte Aufschwung, kriegerische, militärische Klänge sind die Empfindungsvorte, um die diese Musik schwimmt.

Also so recht ein Sang aus der deutschen Seele des Augenblicks. Prachtvoll wirkte vor allem wieder die meisterliche Architektur. Trotz häufigem Wechsel der Gedankenreihe mit Tempowandlungen und thematischen Gegenständen befindet sich zwingend ein harter Formwille. Man versteht den musikalischen Aufbau nicht durch Erinnerung an irgend ein Schema, wie es etwa der Begriff Frage nahe legt, sondern durch die Kraft eigener logischer Gestaltung.

Hierin haben wir eine der härtesten Zeiten von Wättern Schöpfertum bewundert, und in der Beziehung ist auch dieses Werk ein eindrucksvolles Seitenstück zu Hindemith großen Sinfonien. Ferner, planvoll und für einen im Grunde doch klassikalisch verankerten Künstler überraschend farblich ersehen auch diesmal das verkehrte Gemwand des Stiles. Der anwesende Komponist konnte persönlich für den warmen Beifall danken. Doffentlich gibt dieser Erfolg Veranlassung, nun wieder etwas öfter auf das Schaffen des bedeutendsten einheimischen Komponisten zurückzugreifen.

Noch brachte das überreiche Programm zwei ältere Orchesterlieder von Richard Strauß. „Verführung“ und „Morgens der Apollonpriesterin“, in planvoll schlichten, sinnlichen Impressionismus getauchte Klanggebilde von echt Strauß'scher Wirkungskraft. Ein bisschen reiferlich, aber eben eindrucksvoll. Die Wiedergabe brachte der Solistin Marta Fuchs, deren solitärer Mezzosopran sich der von Busch hingebreiteten glänzenden Orchesterfarben leuchtend anlag. Mithrasischen Beifall. Ein ganz kurzes, aber recht lustiges abermaliges Orchesterlied, diesmal von Busch, aus der „Frau und die Welt“, bildete den Schlußhafford. Da diese in Form einer idealisierten Jahrmarktssinfonie gehalten Miniatur nochmals alle Klänge der Orchesterwelt und alles Temperament des Dirigenten zur Entfaltung kommen ließ, war fe der rechte effektvolle Rehrand des etwas lang geratenen, aber doch anregenden Abends.

## Kunst und Wissenschaft Ägyptische Pharaonen kommen nach Leipzig

Kairo, Mitte Mai Der aus Ägypten bestehende ägyptologische Ausschuss in Kairo hat sich unter dem Vorsitz des Generaldirektors der ägyptischen Antiquitäten, Pierre Lacau, vor einigen Tagen versammelt und mit der Unternehmung der welchen verschiedenen Pharaonen befaßt, um festzustellen, welche

# Vertikales und Sächsisches

## Ja, ja - die Frauen

Die Straße an der Mauer ist nicht eben breit. Noch weniger breit der Bürgersteig. Wenn es da, wie neulich, einem Schimmel einfällt, sich auf diesen Bürgersteig zu stellen, statt brav vor seinem Wagen auf der Fahrbahn zu warten, dort, wo er hingehört - dann gibt es eine Verkehrshindernis. Sie muß beseitigt werden!

Man steht vor dem Schimmel - berät über das Wie. Man dürfte vor allem ihn nicht einfach am Saigel lassen und herunterziehen, sondern man müsse ihn dabei ansprechen - mit „Du“ oder „Holla“, sagt einer. Sonst könnte er erschrecken, und er könnte - traun einer einem Schimmel - boken. „Er spricht schon die Ohren; Du - das ist ein Vöser!“ stellt ein anderer fest, Geschäftsmann wahrscheinlich. Man sollte sich überhaupt besser nicht an dem Tier vergreifen, meint der dicke alte Herr, Top pensionierter Beamter. Wer läme für den Schaden auf, wenn etwas passierte?

Aber - das Pferd muß vom Bürgersteig herunter - einestells des Verkehrs, anderntells der Ordnung wegen. Darüber sind sich alle einig - sowohl die, die von Anfang an dabei stehen, als auch die, die - einer zum andern - allmählich sich ansammeln haben.

„Die Polizei muß her!“ Sie soll den Schimmel in seine durch die bürgerliche Ordnung gezogenen Schranken zurückbringen. „Die Polizei - ja, ein Schuymann muß her!“

Debatte: Ob man telephoniert? Oder es läuft jemand - vorn an der Ecke der Ringstraße wird ein Polizist stehen. Ein junger Burische tragt davon. (Sicher hat es wegen des unüblich langen Ausbleibens Schelle vom Meister gegeben!) Man sieht ihm nach, erwartet interessiert das Kommen des Schuymanns.

Da - willst du wohl runter, Schimmel! Die junge Frau sieht dem Hühlein unterm Maul resolut in die Jagel. Der faulste Gewalt vermag er nicht zu widerstehen. Weßt folgsam herunter auf die Straße.

Die Männer leben der Frau ein bißchen verwundert nach. Sie geht ihres Weges weiter. Ja, ja, die Frauen. Und der Schimmel? Ob er nicht denkt: „Ja, was wollten die denn eigentlich von mir?“

Auf dem Bahndamm steht er, sein Verkehrshindernis mehr.

Ja, ja, die Frauen! P. R.

## Das nervöse Kind

### Die Hauptversammlung der sächsischen Schularzte

Am Sonntag hielt die Vereinigung sächsischer Schularzte in der Aula des Kreuzgymnasiums ihre außerordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Sanitätsrat Dr. Flachs, begrüßte besonders die Vertreter der Ministerien und der sächsischen Behörden. Aus dem Jahresbericht interessierten vor allem die Verhandlungen mit dem Ministerium, ob einzelne Schulbezirke von der Pflicht befreit werden können, einen Schularzt einzustellen. In dankenswerter Weise trat das Ministerium dem Standpunkt der Schularzte bei. Der Kassenbericht wurde einstimmig angenommen. Zu Punkt 2, „Anschluß des Vereins an die Vereinigung Deutscher Kommunal-, Schul- und Fürsorgeärzte“, sprach Sanitätsrat Dr. Koberger, Pölsitz. Er schilderte kurz die Geschichte der einschlägigen Vereine. Im Sinne seiner Ausführungen legte der Vorstand eine Resolution vor, die sich wohlwollend für einen Anschluß ausdrückt, sofern die Selbständigkeit der Vereinigung sächsischer Schularzte gewahrt bleibt. Der Vorstand wird beauftragt, die nötigen Verhandlungen anzuknüpfen. Die Resolution wurde angenommen. Sanitätsrat Dr. Flachs sprach dann über Honorarfragen, die oft zu Konflikten mit den Gemeinden führen, so daß in der Aussprache recht lebhaft an die Vermittlung der Behörden, im besonderen des Ministeriums, appelliert wurde. Prof. Dr. Schob, Dresden, hielt dann einen Vortrag über „Das nervöse Kind“. Er triß vor allem die neurotischen Erscheinungen heraus und gab sehr interessante Krankheitsbilder von Kindern, die nicht unbegabt sind, aber auf Grund einer Ueberreizbarkeit zu seinen Leistungen kommen und leicht erschöpfbar und zur Konzentration unfähig sind. Die Aufmerksamkeit gehört nicht ihnen, sondern wird von jedem Reiz von außen her abgelenkt. Die Ursachen sind in der Vererbung und in dem Milieu zu suchen. Anlagefaktoren spielen die wesentliche Rolle, viele Kinder zeichnen sich schon durch eine konstitutionelle förmliche Minderwertigkeit aus; in einigen Fällen handelt es sich aber auch lediglich um eine Verzögerung der Reife, so

Ähnigen und Donatien diese angehören. Der Neoplatonische Ausblick hat festgestellt, daß die Zahl der Anthropologen in Europa gering ist und die wirklichen Kenner sich in Deutschland befinden. Würde man einen dieser Spezialisten zu besonderen Studien nach Kairo kommen lassen, so würde dies mit hohen Kosten verbunden sein. Deshalb war der Präsident der Versammlung, Pierre Pascal, der Meinung, zu einem anderen und praktischeren Mittel zu greifen. Es wurde beschlossen, daß die zu untersuchenden Schädel nach Pölsitz geschickt werden sollen, um sie von den dortigen Spezialisten untersuchen zu lassen. Die Berichte sollen den Behörden des ägyptischen Antiquitäten-Dienstes in Kairo übersandt werden. Dieser Vorschlag des Vorsitzenden wurde eingehend untersucht, und die Versammlung hat sich entschlossen, die Schädel derjenigen Pharaonen nach Pölsitz zu schicken, die feinerart von Prof. Dr. Smith bereits untersucht worden sind, im übrigen aber keine Kopfschädel mehr nach Pölsitz zu senden, da die Biographie derselben bereits genügend bekannt ist, sondern nur noch die Schädel verschiedener Würdenträger der königlichen Familien. Diese Schädel werden in Kairo sorgfältig verpackt und ein Delegierter der Mission wird mit der Aufgabe betraut, diese wertvollen Gegenstände bis nach Pölsitz zu begleiten, um die Untersuchungen persönlich zu überwachen. Er soll ferner Aufkünfte erteilen und, nicht zuletzt, sich mit der deutschen Methode vertraut machen, wie die wissenschaftliche Untersuchung vorgenommen wird, um später, nach seiner Rückkehr, imstande zu sein, seine Erfahrungen in Zukunft mit Erfolg verwenden zu können. E. L.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Der Zwillingseier“ (8). Schauspielhaus: „Weg von Verdingen“ (149). Die Komödie: „Der Mann mit den grauen Schläfen“ (149). Melodramtheater: Variété (8). Centraltheater: „Lebina adien“ (8).

† Uraufführung im Roburger Landestheater. Die Uraufführung des Dramas „Kaiser Franz Joseph I.“ von Richard Tuschinsky fand im Rahmen der Roburger Matinee statt. Siebenzehn Jahre österreichische Geschichte wurden von Tuschinsky in die zwölf Akte der Handlung eingewandert; das erste Bild spielt einige Jahre vor der Jahrhundertwende, das letzte im Jahre der Kriegserklärung. Fast alle Charakterrollen der österreichisch-ungarischen Politik aus dieser Epoche (u. a. Bani, Stahlsch, Franz Ferdinand, Puzer, W. Adler) passieren im Laufe des Abends die Scene; das Drama weilt ungefähr 70 Rollen auf. Mit technischer Sicherheit und erheblichem Tatgefühl schildert Tuschinsky neben anderem auch die Gegensätze zwischen dem Kaiser und Franz Ferdinand; am Höhepunkt des Stüdes aber wird die Tragödie des Menschen Franz Joseph, der in der letzten Epoche seines Lebens fast vollständig den Kontakt mit der Welt und seinen Verwandten verliert. Der überreiche Stoff wurde in diesem Heldendrama natürlich strotz

das die „Nervosität“ als Durchgangsstadium sich allmählich verliert. - Die Hauptaufgabe des Arztes besteht darin, Eltern und Lehrer aufzuklären über die Notwendigkeit, übermäßige Reize vom Kinde fernzuhalten; sie abzufordern in Sonderstunden, sei nicht immer ratsam, denn die Gefährdung des Kindes werde dadurch unter Umständen noch größer. Vorübergehend sei die Verwahrung von Eingeläutert oder die Unterbringung in einem kleinen Erziehungsheim zu empfehlen.

## Seipziger Missionstage

Wie stark auch heute noch der Wille zur Mission ist, zeigen die Missionstage zu Seipzig in der vergangenen Pfingstwoche. Nicht nur aus Sachsen, sondern auch aus anderen Teilen Deutschlands, ja auch aus dem Ausland, wo die Seipziger Mission ihre Freunde und Förderer hat, waren Abgeordnete gekommen. Der Sächsische Haupt-Missionsverein in Dresden hatte zu dem mit dem Feste verbundenen Generalversammlung 24 Vertreter aus Sachsen abgeordnet. Im Missionshaus trafen sich die Freunde der Mission von nah und fern, viele alte Missionare mit ihren Frauen, einige davon eben erst vom Missionsfelde in Indien und Afrika zurückgekommen. Den Höhepunkt der Missionstage bildete der Festgottesdienst in der Nikolaikirche, die seit Jahrzehnten die Missionskirche Seipzigs ist. Mit dem alten Pfingstlied: „Komm, heiliger Geist, Herre Gott“, von der großen Gemeinde zu den brandenden Klängen der Orgel gesungen, begann die Feier. Kirchenrat D. Otto aus Offenbach triß durch seine von Herzen kommende, mit klarer Stimme vorgetragene Predigt fort. Die Kirche, die selbst eine Frucht der Mission ist - so führte er aus - versteht ihren Beruf nur, wenn sie Mission treibt. Zur Gemeinschaft Jesu Christi berufen, hat jeder Christ den Beruf, andere zu dieser Gemeinschaft zu führen. Menschenleben zum Ebenbild Gottes zu erneuern ist die Wurzel der Mission. - Den weisvollen Abschluß fand der Gottesdienst mit der Abordnung von drei Missionaren und einer Missionschwester auf das indische und afrikanische Missionsfeld.

Zu einer großen Rundschau für die Mission gestaltete sich die Abendversammlung im Zentraltheater, dessen großer Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Seipziger Stadtverordneter D. Ollbert, der die Versammlung leitete, gab gleich im Anfang mit seinen anerkennenden Worten den rechten Ton an: Trotz aller Bedenken, wir treiben Mission, weil wir es müssen. In der Not muß sich zeigen, was Opferfreudigkeit vermag. Der aus Afrika zurückgekehrte Missionar Gutz sprach über das Thema „Schwarze Menschen Weg zu Christus“. Missionar Dr. Bauer aus Indien berichtete von seiner Arbeit am Seminar in Tranquebar, der alten Seestadt an der Ostküste Indiens. Die Hörer bekamen einen Einblick in die Arbeit der Mission in Indien, die von der deutschen Mission nach den in Britisch-Indien gültigen Schulgesetzen ausgeübt wird. Ueber den gegenwärtigen Stand der Mission in der Heimat, in Indien und Afrika berichtete der Missionsdirektor D. J. Helm. Er stellte mit Dank gegen Gott fest, daß das Werk der Mission trotz der schweren Wirtschaftskrise weitergeführt werden konnte. Er gab aber seiner zuversichtlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß es dem Glauben doch gelingen müsse, das Werk durch die schwere Zeit hindurchzuführen.

## Stahlhelm-Fuchsjagd

Eine frühe Fuchsjagd hielt am Sonntag die Kameradschaft „Kassan“, die Bezirks-Kassabrigade der Ortsgruppe Dresden des Stahlhelm, ab. Um gut zum morgendlichen Aufbruch in die Fuchsjagd, ab 8 Uhr morgens über Radeberg und Pulsnitz durch frühlingserhellen Wald und lila-grüne Felder nach Kamens. Die paar Hengstjäger, die man bekam, machten gar nichts. Auf dem Wege vor Lehmanns Hotel nahm der Hauptführer General Kobsch die Meldung der um Großenhainer und Teichener an diesen Veranstaltungen aus der Wauzner Gegend vermehrten Dresdner Jäger entgegen. - Die Fuchsjagd geht bekannt, daß der Fuchs um 10 Uhr Nacht und sich 11.15 Uhr zu legen habe, die Meute folge 10.30 Uhr und habe um 12 Uhr die Suche aufzugeben und zum „Quartier“ zurückzuführen. Außer dem Fuchschwanz galt es noch zwei vom Fuchs auszubehende Felle aufzufinden. - Der Fuchsjagd gab sie ganz schlaue zu machen. Er fuhr zunächst nur wenige Kilometer von Kamens weg und drehte dort in und um die Ortschaften Brauna, Radeberg, Schwobitz, Liebenau alle Wege durch mehrfachen Hin- und Herbrennen so verwirrend, daß ein Teil der Meute im Ausfahren aller

zusammengedrängt; kein Wunder, daß die Felle der Wölfe den Ablauf der Handlung des Jägers verankert. Sein Versteht gibt der Jäger in der Zeichnung der Auktoren und in der Charakterisierung der Atmosphäre; von erschütternder Eindringlichkeit ist das Bildnis des Käfers. Die Aufführung legitimierte den Roburger Intendanten D. Walck als einen Requisiteur von Format; das Ensemble des Landestheater führte unter seiner straffen Leitung das Drama zu einem eindrucksvollen Erfolg. W.

† Ein Denkmal für Berlin? Als zu Anfang dieses Jahrhunderts Wilhelm II. der Stadt Rom Oberleutnant Goethe denmal schenkte, erschien in der italienischen Zeitschrift „Scena illustrata“ eine Aufforderung, die kaiserliche Gabe durch ein Gegenstück, ein Standbild Dantes, das in Berlin zur Aufstellung kommen sollte, zu beantworten. Obwohl sich hervorragende Vertreter des italienischen Geisteslebens, unter ihnen Macagn, Fogazzaro, die Duse, Novelli und Bacconi, für den Gedanken ausgesprochen hatten, kam es zu seiner Verwirklichung. Jetzt nimmt ihn der Leiter der „Scena illustrata“, Vinde Palazzi, im Rachwort zu einem von Dantel in der Zeitschrift veröffentlichten Goethe-Klaus wieder auf, indem er eine solche Handlung als Befestigung zum Geiste und zu seiner Bedeutung für Größe und Glück der Völker betrachtet.

† Eine Milliarde Tonnen Radium auf dem Meeresgrund. Auf einer Versammlung der amerikanischen Geologen wurde mitgeteilt, daß sich nach zahlreichen Proben, die in der letzten Zeit vom Boden des Stillen Ozeans genommen wurden, dort Ablagerungen befinden, die vier- bis achtmal so reich an Radium sind wie die Felsformationen auf dem trockenen Land. Der größere Teil des Radiums befindet sich an den tieferen Stellen des Ozeanbettes, weit entfernt von der Küste, und die Menge wird auf eine Milliarde Tonnen geschätzt.

## Filme auf Schallplatten

### Die neueste technische Sensation

Es wird gemeldet, daß die bekannte Konfliktfirma, die „Triergon-W.G.“, eine bedeutungsvolle Neuerung geschaffen habe, durch die das Filmbild im Kino überflüssig wird. Es werden Filme auf Schallplatten aufgenommen. Es ist eine bedeutungsvolle Neuerung, die hier angekündigt wird und deren Tragweite man heute noch nicht übersehen kann. In höchst feinstem Form werden die Filmaufnahmen hergestellt. Man ist gewohnt, diese Aufnahmen an lichtempfindlichem photographischem Material zu machen. Rein Weich hat damals etwas anderes gedacht, als daß man Bilder auf Filmen oder Platten herstellt. Nun wird man eines anderen belehrt. Man kann sie nämlich nach dem neuen Verfahren auch auf Schallplatten

Selten sprünge und Kreuzgänge der gestreuten Spur so viel Zeit verlor, daß sie den darauf flüchtig gewordenen vor Abbruch der gegebenen Zeit nicht mehr eindringen konnte. Ueber Gunnersdorf wendete sich nämlich der Schläuberger dann hell nach Norden und fuhr bis Strahraden, überschritt hier auf ein kurzes Stück den ihm vorgeschriebenen 15-Kilometer-Kreis, kam über Belsig nach Miltitz, wo er sich wenige Minuten vor Ablauf seiner Fahrzeit in eine Schneise legte. Aber ein Teil der Meute hatte seine Spur doch richtig angenommen und Kamerad Töpfer erzielte ihn wenige Sekunden vor einem Motorradfahrer und vor dem Fahrer einer kleinen Maschine, der bei der „Kritik“ ein Extralob erhielt. Die beiden Jägerpreise sollten sich die Kameraden Miltze, Großenhain, und Wetzler, Niederleibitz. Der Kritik folgte ein feierliches Mittagessen, das der Wirt vom Hotel Lehmann, feistig Stahlhelm-Kamerad, mit echtem Landeshumor wirkte. Eine hübsche Plakette bleibt den Teilnehmern der Fahrt als Andenken. -

Nach dem Essen wendeten sich die meisten Kameraden noch dem in wunderbarem Haarenschmuck stehenden Duxberg zu, der seine höchste Pracht mit Rhododendronblüte und Blauschnecken-Rainwuchs erst am nächsten Sonntag erreicht haben wird.

- Bauat Professor Tharmann f. Am Sonntag verstarb nach schwerem Leiden im Alter von 73 Jahren der Privatarchitekt Bauat Professor Heinrich Tharmann. Er war in Seipzig geboren, besuchte die Bauakademie der Staatstechnikschule Chemnitz und war dann einige Jahre als Techniker in Architekturbüros tätig. Nach Beendigung seines Studiums an der Technischen Hochschule in Dresden gründete er als Architekt eine Privatpraxis in Seipzig. Dort gehörte er dem Freundeskreise um Klingner, Greiner, Seifner und Weller an. Dann erfolgte die Berufung nach Dresden als Bauamtsarchitekt. Er baute mit Waldow zusammen das Hauptministeriumsgebäude. Nach seiner Fertigstellung trat Tharmann aus dem Staatsdienst und gründete in Dresden gemeinsam mit Architekt Günther eine Privatpraxis. In diese Zeit fallen neben zahlreichen Privatbauten die Erbauungen der Heilanstalten Albertshöhe und Carolagrün im Vogtland und als sein Hauptwerk die Errichtung des großen Verwaltungsgebäudes der Versicherungsgesellschaft Teutonia in Seipzig. Auf dem Gebiete der Heimathilfe war Tharmann erfolgreich tätig. Er gehörte längere Zeit dem Arbeitsausschuß des Landesamtes für Denkmalspflege an. Lange Jahre war er Mitglied des Architekten- und Ingenieurvereins, ebenso der von Erwin ins Leben gerufenen Künstlervereinigung Junft. - Ueber die Neubildung des Verwaltungsausschusses beim Arbeitsamt Dresden enthält die vorliegende Nummer eine amtliche Bekanntmachung.

- Tagesordnung für die Landtags-Sitzung heute Dienstag 13 Uhr: Antrag des Abg. Krumb gegen den gegenwärtigen Reichsbahnvertrag im Schenkerbereich erlangenen Urteils. - Antrag des Abg. Beyer gegen den Abbau der Bauarbeiterlöhne sowie gegen die bei der Reichsbahn erlangten Tarifänderungen der Eisenbahner in Sachsen am 1. April 1932 von Reichsbahn u. a. - Erörterung von Abg. Beyer. - Staatshaushaltsrechnung 1932. - Antrag des Abg. Beyer über die Reichsbahnführung des Landtagsbeschlusses wegen der Unterbindung der Reichsbahn der Gemeinden. - Antrag des Abg. Krumb gegen einen planmäßigen Abbau der Regiebetriebe der Gemeinden und gegen die zum Zwecke des Wohnbaues erlassenen Abänderungen von Reichsbahn. - Kurze Anfrage des Abg. Siegel wegen der Gewährung von Fahrpreisermäßigungen bei Urlaubsreisen. - Antrag des Abg. Diekmann zum gleichen Gegenstand.

- Straßenbauarbeiten. In der Nacht zum 23. Mai von 24 bis 5 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf dem Theaterplatz in beiden Richtungen umgeleitet: Linie 7 und 8 zwischen Postplatz und Albertplatz über Otto-Kür, Marienstraße, Antonstraße; Linie 15 zwischen Postplatz und Seipziger Straße über Otto-Kür, Marienstraße. - Bauarbeiten in derselben Nacht werden Bauarbeiten auf der Augustburger Straße der Betriebs in beiden Richtungen umgeleitet. Die Linie 20 verkehrt zwischen Rühlensplatz und Altendorfer Straße über Schandauer Straße.

## SUNLICHT SEIFE

„gut und SO-O bilig!“ DOPPELSTÜCK JETZT 27 PF. BLOCKSTÜCK JETZT 23 PF. neu! 10 PF. PACKUNG

aufnehmen. Natürlich erscheinen hier nicht irgendwelche Photographien oder überhaupt körperliche Wiedergaben von Erscheinungen. Das Bild kommt auf einem großen Umarmen auf. Die Schallplatte unterteilt sich äußerlich nicht von einer Wackelplatte, denn die Bilder werden hier in der Schallplattenschicht mit Hilfe von Nadeln „aufgenommen“, die ihre Zeichen und Runen in die Platte eingraben, ganz ähnlich, wie der Vorgang bei Aufnahme von Tonen ist. Mit Hilfe eines lichtempfindlichen Apparates werden auf photoelektrischem Wege die Lichterindrücke, die von dem betreffenden Bilde ausgehen, in Stromstärke verwandelt, die auf der Schallplatte ihre Einwirkung hinterlassen. Durch das umgekehrte Verfahren können dann diese Runen wieder in Lichterindrücke zurückverwandelt werden.

Selbstverständlich müssen die Voranfrage größte Geschwindigkeit haben, um als Bilder nachher für das Auge sichtbar zu werden. Da aber auch die Töne der Schallplatten eine große Geschwindigkeit der Nadelbewegung erfordern und trotzdem in voller Reinheit im Lautsprecher erscheinen, so ist nicht zu befürchten, daß die Umwandlung der Runen in Bilder Schwierigkeiten macht, wenn auch dabei Geschwindigkeiten erforderlich sind, die nur schwer vorstellbar sind. Die Bilder müssen in zahlreiche Punkte geteilt werden, die auf der Schallplatte ihre Eindrücke hinterlassen. Ingesamt sind es rund 250.000 Impulse, die in jeder einzelnen Sekunde erforderlich werden, um ein Bild auf diese Weise mit Hilfe der Schallplatte zu erzeugen.

Versuche, die bisher mit diesem neuen Verfahren gemacht worden sind, lassen gute Ergebnisse erzielen haben. Das Verfahren hat in mehreren Beziehungen Bedeutung, und zwar hauptsächlich für den Konflikt. Die Wiedergabe wird erleichtert. Gefahren des Herrens des Films sind nicht vorhanden. Alle Schwierigkeiten, die von der ungeheuren Länge des Filmbandes ausgehen, fallen fort, da das Filmband durch mehrere Schallplatten ersetzt werden kann. Die Aufbewahrung leichter und wertvoller Bilder ist mit Hilfe der Schallplatte viel einfacher. Die Schallplatte ist viel dauerhafter und wird darum besonders für Museen, und Archivarische erhebliche Bedeutung erlangen. Von der „Mutierplatte“ können die Abzüge zudem immer wieder neu aufgenommen werden. Endlich ist es sehr bequem, neben den Bildern auch die Tonrollen einzugraben, so daß in einer einzigen Platte das gesamte Vorführungsmaterial vereinigt ist. Auch auf dem Filmbereich sind zwar vielfach die Töne und Bilder gleichzeitig vorhanden. Aber der gleiche Ablauf von Ton und Bild wird auf der Schallplatte leichter durchzuführen sein als auf dem Film.

In jedem Fall handelt es sich um eine bedeutungsvolle Neuerung, deren Entwicklung man mit Interesse verfolgen muß, angesichts der großen Bedeutung, die der Konflikt heute auf zahlreichen Gebieten des modernen Lebens erlangt hat.

Stenographentagung in Glauchau

Hunderter von begeisterten Anhängern der geflügelten Feder waren in den Tagen vom 20. bis 22. Mai nach Glauchau geeilt, um an der 72. Hauptversammlung des Sächsischen Stenographenverbandes teilzunehmen.

Hauptvertreterversammlung

unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Regierungsrat Krause statt. Sie befasste sich in eingehenden Beratungen mit der durch die sächsische Notverordnung für die Kurzschrift geschaffenen Lage.

Vollversammlung

vorbehalten, die zugleich mit dem 75. Stiftungsfeste des S.-V. von 1857 in Glauchau verbunden war.

Stenographische Lebenserinnerungen

Schier unerlässlich war die Fülle von Erlebnis, die der Redner aus einer stenographischen Praxis von über 50 Jahren vorbrachte.

Besonders bemerkenswerte Ergebnisse des Preiswettbewerbs:

200 Silben: 2. Preis: Schöne (Hittau), 3. Preis: Fischer (Dresden-N.); 300 Silben: 2. Preis: Ulrich (Elegmar); 200 Silben: 1. Preis: Flohr (Kaufmann, S.-B. Dresden) und Köhner-Platze; 240 Silben: 1. Preis: Irma, Kraschell (Dr.-Süd), Elfr. Pauster (Süd), Zimmermann (Hreitall), Rühl (Hreitall), Riepschel (Dr.-Flauen), Schubert (Dr.-Süd); 250 Silben: 1. Preis: Elfe Hlanger (Dr.-Süd) Bergmann (Dr.-Süd), Hlanger (Dr.-Süd), Höfner (Dr.-Süd), Habelt (Hreitall), Görner (Hreitall), Gertr. Krantz (Dr.-Süd), Defer (Dr.-Süd), Marg. Rahtert (Dr.-Nordwest) Helm, Hähnel (Reihen).

— Rumänische Helmbeschläge aus Sachsen. Vor kurzem war in den „Dresdner Nachrichten“ von deutschen Helmen berichtet worden, die nach Rumänien geliefert wurden.

— Der Musikalische Verein an der Oberrealschule Johannstadt gab sein Frühjahrskonzert, das mit Klavier- und Violin- sowie einem Streichquartett und einer Sinfonie für Orchester ganz auf höchsten Niveau stattfand.

Vom König Friedrich August

Morgen, am 25. Mai, dem Geburtstag des letzten Sachsenkönigs, werden viele Sachsen den verewigten Herrscher gedenken, dessen Geimgang im ganzen Lande, in allen Kreisen der Bevölkerung eine so überwältigende Fülle von Andenken und Beweisen treuer Liebe und Anhänglichkeit angestiftet hatte.

Rekrutenbesichtigung

Als Seine Majestät nach Kronprinz und kommandierenden General des 12. A.-R. war, fand in unserer mehrere Stunden Bahnfahrt entfernten Garnison Rekrutenbesichtigung an einem unfruchtlichen, schneigeregerischen Februartage statt.

Die Besichtigung begann und nahm ihren Fortgang in der üblichen Weise, eine Vorführung nach der anderen geschah und so verging die Zeit. Wegen 11 Uhr etwa trat Seine königliche Hoheit an mich, der ich damals Bataillonsadjutant war, heran, nahm mich bei Seite und fragte mich lächelnd: „Sagen Sie mal, wie lange dauert denn die Sache noch?“

Ein Mittagessen

Als regierender König lag er sich eines Tages bei unserem Offiziersklub zum Essen an, mit der ausdrücklichen Betonung des Hofmarschallamtes: „Recht einfach, Suppe, einen Wurst, Kaffee.“

Seine Majestät der König kam. Kurzer „Cercle“ im Empfangszimmer, dann ging's in den großen Saal zu Tisch. Als nach der Suppe der Hippenpeer herumgereicht wurde, drach der König in seiner Natürlichkeit und Freude darüber so gleich in die Worte aus: „Na, woher wikt Ihr denn, daß dies gerade mein Leibessen ist?“

Meldung

Ich melde mich an einem schönen Mattage — zur Meldung ins Taschenberg-Palais befohlen — „als Erzähler in das königliche Kadettenkorps verlegt.“ Ein großes, läng-

liches Schlafzimmer, eine Anzahl Generale und Offiziere aller Gradabstufungen hatten sich schon versammelt. Ich, als Oberleutnant, war anscheinend der Jüngste, als im letzten Augenblick in höchster Eile noch ein leobes zum Oberleutnant in einem Dresdner Truppenteil beförderter Jugendfreund von mir, Frdr. v. F., der Sohn einer am königlichen Hofe dienenden Palastdame, hereinkam.

Auf der Kodelbahn

Winter im Kadettenkorps zu Dresden. Den prächtvollen Park, der sich bis hinunter zur Pleiß hin erstreckt, deckt tiefer Schnee. Ein herrlicher Winter war es, acht Wochen etwa lag das weiße Kleid, immer wieder durch eine gültige Natur erneuert, auf Wald und Feld.

3 Wirtschaftlichkeit ist Krampf! Durch die Abloschrumplung tritt für viele Firmen die Notwendigkeit ein, den großen Kraftwagen abzugeben und sich an einen kleineren Fahrzeug anzulegen, dessen Leistung für den jetzt vorliegenden Bedarf voll ausreicht, das aber durch wesentlich geringere Betriebskosten usw. Erparnis gemährt.

3 Das altbekannte und historisch bedeutsame Hotel Stadt Rom am Neumarkt ist vom Eigentümer in eigene Hände übernommen worden und erfährt zur Zeit eine umfassende Erneuerung.

So muss sie sein

voll im Format und mild im Geschmack, die Qualitäts-Zigarette für die 3 1/3-Raucher.

So kann sie sein, weil sie eine Schöpfung der Bulgaria ist.

Bulgaria Sport, die 3 1/3 der Bulgaria

9 Zigaretten 20 Pfg.

mit Sport-Photos



IFE

27 PF. 23 PF. CKUNG

Wieder in... So muss sie sein... voll im Format und mild im Geschmack... So kann sie sein... Bulgaria Sport... 9 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos





**Vermischtes**

**Die Wunder des kaiserlichen Roms**  
**Hebererfahrungen bei neuen Ausgrabungen**

Die Ausgrabungen, die jetzt in Rom auf dem Trajanforum vorgenommen werden, bringen den Archäologen Hebererfahrungen, die selbst in dem hochentwickeltesten Rom der Kaiserzeit nicht erwartet werden konnten. Erst jetzt, wo man in die Gebäude tiefer eindringt, die schon vor Jahren freigelegt worden sind, kann man erkennen, welche großen technischen Fortschritte das alte Rom gekannt hat. Auf dem Forum Trajans wurde ein Gebäudekomplex ausgegraben, in dem nicht nur

**eine Zentralheizung**

festgestellt wurde, die mit Hilfe von Röhren durch die Mauern geleitet wurde, sondern es war schon eine Fern- und Sammelheizung, wie sie heute als die Erfindung der modernen Zeit angesehen werden. Auch andere große Hebererfahrungen warteten der Forscher, die sich hier betätigten.

**Die Markthalle**

auf dem Trajanforum galt schon immer als ein hervorragendes Bauwerk, das den alten Baukünstlern alle Ehre machte. Aber erst jetzt, wo man in das Innere dieser Markthalle in den letzten Wochen eingedrungen ist, konnte man feststellen, bis zu welcher Vollendung bereits damals die Baumeister auf hygienischem Gebiete vorgeschritten waren. Es wurden nämlich hier in den Fleischläden ausgezeichnete eingebaute Abflüsse gefunden, die es ermöglichten, daß der ganze Schmutz und Urat sehr schnell weggespült wurde, der sich beim Dandeln mit Fleisch anhäufte. Der Boden der Fleischhallen war zementiert, so daß die Reinigung leicht und bequem möglich war.

**Ganz modern muten die Fischgeschäfte an,**

die sich in der Markthalle befanden. In diesen Fischgeschäften wurden nämlich große feinerne Wannen entdeckt, in denen offenbar die Fische zum Verkauf angeboten wurden. Die Römer, die große Feinschmecker waren, legten allem Ausschneide nach Wert darauf, daß die Fische lebend gekauft werden konnten. Vielleicht wußten sie auch, daß tote Fische oft zu Vergiftungen führten. Jedenfalls fand man in den großen Bottichen, die zur Aufnahme der Fische dienten, technisch vorzügliche Anlagen für die Zuführung von fließendem Wasser, wie es auch heute in den modernen guten Fischgeschäften zu finden ist. Man erkennt daraus, daß das Wort Venetianer Berechtigung hat, daß alles schon einmal dagewesen ist. Neu ist auch

**die große Bibliothek,**

die sich auf der nordwestlichen Seite des Trajanforums befand. Sie hatte eine soich gewaltige Ausdehnung, daß ein ganzes Häuserviertel vernichtet werden mußte, um die Freilegung der Bibliothek zu ermöglichen. Der Innenraum dieser alten Bucerie ist auf das köstlichste ausgestattet. Abgesehen davon, daß die Wände aus Marmor waren, sind zahlreiche Einrichtungen getroffen worden, um die Bibliothek zu einem wohlhablichen Verortum zu gestalten. Es waren hier Lesestühle vorhanden, auf die Rollen aufgelegt werden konnten, damit die Besucher es bequem hatten. Auch

**eine ausgezeichnete Warmwasserheizung**

wurde ausgegraben, die dazu diente, auch an kalten Wintertagen den Besuchern der Bibliothek den Aufenthalt hier möglichst angenehm zu machen. Mehr kann man schließlich auch heutzutage von einem Bibliotheksbau nicht verlangen. Jetzt erst lernt man die Pracht des kaiserlichen Roms kennen. Am Fuße des kapitolinischen Hügel, wo sich das Trajanforum befand, waren jedenfalls, wie man aus diesen neuesten Ausgrabungen erkennen kann, die prächtigsten Denkmäler des kaiserlichen Roms verortet. Die höchsten und alten Gebäude, die diese Gegend verorteten, sind nun fast völlig niedergelegt worden, und hier entthet

**einer der herrlichsten Stadteile des alten Roms,**

der nicht nur einen Schmuck der ewigen Stadt bildet, sondern uns auch die Möglichkeit gewährt, einen neuen Einblick in das Leben des Roms der Kaiserzeit zu gewinnen.

**Die Brillantkette der Kaiserin**  
**als Kinderpielzeug!**  
**Vor etwa 200 Jahren gestohlen!**

Auf eine eigenartige Weise ist vor mehreren Tagen eine Brillantkette zum Vorschein gekommen, welche der Kaiserin Maria Theresia als Verlobungsgeschenk ihres Gatten überreicht worden war, die aber auf unerklärliche Weise kurz nach ihrer Vermählung verschwand. Obwohl alles zur Wiedererlangung der Kette, einer kostbaren venezianischen Arbeit, getan wurde, bliebe diese verschwinden, und tauchte jetzt erst auf eine mysteriöse Weise wieder auf.

Der Lokomotivführer Pleuret, welcher auf der Strecke Paris-Byon fährt, hatte vor zwei Monaten ein sonderbares Erlebnis. Kurz nachdem er von mit dem Zug verlassen hatte, kletterte vom Kohlenender ein Marokkaner auf die Maschine und bat mit angeworrenem Gesicht, ihn eine Strecke bis zur Einfahrt des Juges in Avallon mitzuführen zu lassen, kurz vor der Station, wenn der Zug langsamer fährt, wollte er von der Maschine abspringen. Pleuret weigerte sich, die Bitte des Marokkaners zu erfüllen, doch dieser drückte ihm eine Kaskette in die Hand, und lauerie sich auf der Maschine nieder. Kurz vor Avallon sprang der Marokkaner, welcher augenscheinlich die Strecke gut kannte, von der Maschine ab und verschwand. Der Lokomotivführer, welcher wohl Unannehmlichkeiten befürchtete, machte keine Meldung und gab, in Paris angekommen, die Kette, welche er für wertlos hielt, seiner Frau. Auch diese wollte von dem alten „Lad“ nichts wissen, und gab die Kette ihrem drei Jahre alten Töchterchen zum Spielen.

Vor ein paar Tagen bekam die Frau die Kette wieder in die Hand und wunderte sich sehr über das Feuer, welches die Steine ausstrahlten. Um sich über den Wert der Kette zu erkundigen, begab sich die Frau zu einem Juwelier. Mit Remerzener betrachtete dieser die wunderbare altertümliche Arbeit und stellte auch die Echtheit der Steine fest. In der Hoffnung, ein Geschäft zu machen, bot er der Frau für die Kette 10 000 Franken. Frau Pleuret verkaufte die Kette nicht, sie verabredete sich mit dem Juwelier, die Kette dem Museum vorzulegen und dort abschätzen zu lassen.

In dem Institut wurde unschwer die alte venezianische Arbeit, sowie die Echtheit der Steine festgestellt, man schätzte in Folge des Alters und den Wert der Kette auf etwa eine Million Franken. Da man noch weitere Nachforschungen

**Deutscher Sieg beim größten Autorennen der Welt**



Manfred von Brauchitsch, der Sieger des Hauptrennens auf der Avus, das er gegen die Elite der europäischen Autorennfahrer auf Mercedes-Benz gewann, mit dem Siegerkrans



Eine Flugzeugaufnahme von der Südschleife auf der Avus ganz rechts in der Kurve v. Brauchitsch, in der Mitte der Kurve hinter den Bäumen Caracciolo und links ein Nachzügler, den die beiden später übertrunden

**Fliegende Frauen**

Am fünften Jahrestage der Ozeanüberquerung durch Charles Lindbergh gelang es, wie berichtet, einer amerikanischen Pilotin, Miss Amelia Earhart-Putnam, die in Dabour-Grace auf Neufundland aufstieg, den Atlantischen Ozean zu überfliegen und in Londonderry auf Irland zu landen.

**Miss Amelia Earhart**

ist nicht nur die erste Frau, die den Ozean im Non-stop-Flug ohne Begleitung überquert hat, sondern zugleich

**der einzige Mensch, der die Weltreise von Amerika nach Europa bereits zweimal gemacht hat.**

Am 2. Juni 1928 hatte sie bereits in dem dreimotorigen Vorkerflugzeug „Friendship“ in Begleitung des amerikanischen Piloten Eddy und des Mechanikers Gordon den Atlantik überflogen. Seitdem war es ihr technischer Wunsch, den Ozean nicht als Passagier, sondern als selbständiger Pilot zu überqueren und somit ihren Namen neben denjenigen der heldenmütigen Männer zu setzen, die den fäbsten Traum des Flares verwirklichten konnten.

„Die Frau als Fliegerin“ ist heute kein Schlagwort mehr, es ist ein Begriff geworden. Es gibt kaum eine Sportart, die so rasch Frauen zugänglich geworden ist, wie das Fliegen. Was treibt zahlreiche Frauen der Frauen und der Welt dazu, Heim und Familie zu verlassen und ihr Leben einem ungewissen Schicksal auszuliefern? Ist es nur Sentimentalität, ist es die Sehnsucht nach Abenteuer, ist es rein sportlicher Ehrgeiz oder das Verlangen, durch großartige Taten zu beweisen, daß die moderne Frau dem Manne in jeder Hinsicht gemessen ist? Welche Beweggründe waren es, die Miss Amelia Earhart und ihre weltberühmt gewordenen Vorgängerinnen Amy Johnson, Elin Norström, Alice Salomon zu ihren lebensgefährlichen Unternehmungen trieben? Vielleicht ist es das

**Bedürfnis der Frau nach romantischen Erlebnissen,**

ein Bedürfnis, das sich heute in großen sportlichen Taten auswirkt, ein Traum, der früher vielleicht durch galante Abenteuer, politisches und gesellschaftliches Spiel hinter den Kulissen befriedigt wurde.

Welcher Frau der Ruhm anerkannt werden kann, sich als erste Fliegerin betätigt zu haben, läßt sich schwer feststellen. Die erste Pilotin dürfte Frau Elin Garnerin gewesen sein. Sie war die Gattin Leon Garnerins, der sich besonders mit dem Problem des Fallschirms beschäftigt hat. Zusammen

anstellen wollte, wurde die Kette vom Museum einbehalten und nun ergaben die Beschreibungen, daß es sich um die Kette der Kaiserin Maria Theresia handelte, welche derselben vor etwa 200 Jahren gestohlen worden war.

Die Polizei wurde von dem sonderbaren Auftauchen der Kette benachrichtigt, diese beschlagnahmte kurz darauf die fahrbare Kette und heftt zur Zeit Nachforschungen nach dem Marokkaner an, hofft man doch nun, nach dieser langen Zeit ermitteln zu können, durch wen die kostbare Kette der Kaiserin entwendet worden war.

**Die fünf erfolgreichsten Filme**

Der „Film-Kurier“, das offizielle Organ des Reichsverbandes deutscher Kinoplattentheaterbesitzer, hat die deutschen Kinobesitzer zum lebendigen Male über die geschäftlichen Erfolge der abgelaufenen Filmsaison befragt. Für 1400 Theater wurden Stimmen abgegeben. Jedes Kino hat seine fünf erfolgreichsten Filme genannt. Danach marschiert an der Spitze „Der Kongreß tanzt“ mit 720 Stimmen. Es folgen sodann „Bomben auf Monte Carlo“ 554, „Reserve hat Ruh“ 525, „Ford“ 446, „Berge in Flammen“ 304 Stimmen. Die „Privatsekretärin“ ist mit 118 Stimmen vertreten, „Der weiße Hauch“ mit 95, „Der Hut“ mit 96, „Das Fästensonert von Sandow“ mit 59, „Mädchen in Uniform“ mit 48, „Zwei Menschen“ mit 43 Stimmen. An letzter Stelle werden genannt „Weltkubent“ „Im Geheimdienst“ und „Kapitelreich am Rhein“ mit je 20 Stimmen. Der „Film-Kurier“ bemerkt zu dem Ergebnis u. a.: „Mit einigen Einschränkungen kann gesagt werden, daß die wirklichen Großerfolge von Filmen erzielt wurden, die man als Publikumsklimate von „Alteu“ bezeichnen kann. Die schlechtesten

mit ihrem Gatten wagte sie 1797 einen kühnen Abprung aus tausend Meiler Höhe. Wenn wir in der Geschichte der Fliegerer Blättern, so sehen wir, daß manche Frau ihren Ehrgeiz mit dem Leben bezahlten mußte.

**Die erste Frau, die dem Transozeanflug zum Ozean fiel, war die 64jährige Fürstin v. Löwenstein-Wertheim,**

die mit zwei englischen Piloten zusammen als Flugpassagierin den Ozean überqueren wollte. Man hat damals darüber gestaunt, daß die schon betagte Frau sich entschließen konnte, an einem solchen Unternehmen teilzunehmen. Kaum eine andere Frau war aber so dazu berufen, wie die Fürstin Löwenstein-Wertheim. Sie schloß nicht allein zu den ersten Pionierinnen der Fliegerer, sie gehörte überhaupt zu jenen, die die Flugkunst von ihren Anfängen an gefördert haben. Mit Kapitän Hamilton unternahm die Fürstin, die einem irischen Grafengeschlecht entstammte und mit dem Fürstlichen Fürsten Löwenstein-Wertheim verheiratet war, eine Reihe erfolgreicher Flüge. Das Flugzeug „St. Raphael“, an dessen Bord sie zu ihrem Transozeanflug aufstiegen war, ist verschollen geblieben. Ebenso tragisch endete der Versuch der Nichte des Präsidenten Wilson, Miss Grayson, den Ozean zu überfliegen. Glücklicher war Miss Elders. Sie wurde, nachdem das Flugzeug auf hoher See zu einer Kollisionsniederlage mußte, im letzten Augenblick von Fischern gerettet. Weitere Opfer, die die Ozeanflüge der letzten Zeit an Frauenleben gefordert haben, sind Elsie Madan und Miss Doran, die junge amerikanische Fliegerin, die bei einem Hoolustflug verunglückte.

**Amy Johnson, Englands weiblicher Lindbergh,**

wurde nach ihrem Rekordflug nach Australien zum Liebbling des englischen Volkes. Ihre kurz bevorstehende Vermählung mit dem englischen Flieger Willson stellt sie gerade in diesen Tagen wieder in den Mittelpunkt des Interesses der britischen Öffentlichkeit. Die Flüge der

**deutschen Pilotinnen Elin Reinhorn und Wanda v. Eydhoff**

sind gleichfalls noch in aller Erinnerung. So weiß die Geschichte des Fliegens Namen zahlreicher weiblicher Kämpfer auf. Wie auf manchem anderen Gebiete, verlor die moderne Frau auch in dem Kether dem Manne die Vorbeeren freitig zu machen.

Erfahrungen haben die Theaterbesitzer mit den Filmen gemacht, deren Vorkänge über dem Verständnis der breiten Kinobesuchermasse lagen und ganz besonders aber mit denjenigen Erzeugnissen, die trotz skrupelloser Spekulation auf breite Wirkung wegen ihrer geistigen Armutlosigkeit verpufften.

\* Aufzeichnungen einer Polarexpedition von 1902 gefunden? Nach einem Bericht der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion ist von einem Samojeden auf dem südlichen Teil von Nowaja Zemlja eine Niederschrift in englischer Sprache aufgefunden worden, die dem sowjetrussischen Artillerischen Institut in Leningrad übersandt wurde. Nach näherer Prüfung ergab es sich, daß es sich um eine Aufzeichnung handelt, die von Teilnehmern der Polarexpedition Baldwin-Biegler (?) im Jahre 1902 stammt.

\* Eine aufmerksame Nichte. Der junge Ehemann kommt nach Hause und findet auf dem Mittagstisch etwa fünf sogenannte Renagen, das heißt, Behälter für Essig, Öl und andere Gegenstände. Erstaunt fragt er seine Gattin: „Weshalb hast du denn all diese Flaschen und Fäschchen auf den Tisch gestellt, die wir doch sonst nicht benutzen?“ Darauf erwidert seine Frau: „Ach, Emil, das mußte ich doch schon tun, heute ist Tante Agathe bei uns, und ich weiß nicht mehr genau, welches von diesen scheußlichen Dingen sie und zur Hochzeit geschickt hat.“

\* Der erste Streik. Das jungvermählte Paar streift sich nach einer Woche zum ersten Male. Der Gatte sagt strafend: „In der Kirche hast du gelobt, daß du mit gheerjam sein wirst.“ Darauf erwidert die Gattin lechernd: „Ach Gott, ich wollte mich bloß nicht mit dem Parret herumstreiten!“

**Vergleiche! OPEL: niedrigste Ersatzteilpreise!**

OPEL SCHON VON RM 1890 AN / AB WERK RUSSELSHEIM AM MAIN













# Prinzeß-Theater

Lichtspiele

Prager Str. 52

Ab Dienstag den 24. Mai!

Fernspr. 22049

## Skandal in der Parkstraße

Ein Tonfilmschwank, wie er lustiger nicht sein kann. Köstlicher, herzerfrischender Humor — unbeschreiblich heitere Situationen — Lachen, Lachen, nichts als Lachen! In den Hauptrollen beliebteste deutsche Lustspielarsteller, die ihr Bestes geben!

**Senta Söneland — Camilla Spira — Fritz Kampers — Kurt Lilien**

**Sophie Pagay — Ilse Korsek — Kurt Vespermann — Leo Slezak — Wilhelm Diegelmann**

8-Uhr-Abendblatt schreibt von der Berliner Uraufführung: ... das Publikum schrie vor Lachen ...

Wochentags 4, 7, 9 Uhr

Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Es gibt Filme, die wert sind, daß man sie noch einmal sieht!

Die erfolgreichsten Ufa-Tonfilme der letzten Saison können Sie in den Ufa-Theatern in aller Kürze noch einmal bewundern

Heute Dienstag

*Neuaufführung*

Noch einmal über Bombenfilm

Noch einmal Bombenstimmung

Noch einmal „Das ist die Liebe der Matrosen“

**HANS ALBERS**  
**Bomben auf Monte Carlo**

mit Anna Sten und Heinz Rühmann den Comedian Harmonists und der Kapelle Carlo Minari

Heute haben die in Ohr und Beine gehenden Schlager größte Popularität erlangt. Schon allein aus diesem Grunde wird dieser herrliche, ungewöhnliche Abenteuerfilm wiederum einen beachtlichen Erfolg davon tragen.

# U.T.

Waisenhausstraße 22

Beginn täglich 4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup>

Für Jugendliche ist der Zutritt nicht erlaubt!

Familien-Restaurant  
**Rothe's Bayr. Bierstuben**  
Inh. Albert Grimmer, Dresden-A., Altmarkt 8, Autoparkplatz

Heute sowie jeden Dienstag **Schlachtfest** mit allen Schlachtspezialitäten wie bisher / Es kommen 10 pa. Landschweine zur Verspeisung! Außerdem die reichhaltige preiswerte Speisekarte. Bestpflege Bier in großen Gläsern

**Dampfschiff-Hotel Blasewitz**  
Heute Dienstag 4 Uhr Tanz-See  
Eintritt frei

**Centraltheater-Tunnel**  
Heute Lange Nacht

**Waffelbruch**  
stetig frisch wieder zu haben  
**Waffelfabrik Krüger Straße 92/94**  
A. Tollmann W. Brombach's Elben  
Eingelassen 8 bis 10, Gennabude 8 bis 4 Uhr

## Haus Stadt Rom

Neumarkt 10 (Ecke Moritzstraße)

**Das billige Hotel**

Konferenz-, Vereins- und Gesellschaftszimmer zur freien Benutzung

Spezial-Ausschank **Siechen**

Die Gaststätte der wohlgepflegten Küche zu unschlagbaren Preisen

**Folterkammer**

Das lustige Herrenstüb'l

ladet frohe Zecher zu köhlendem Trunk Herunter die Preise. Dienst am Gast Das Zeichen des Hauses im Geiste der Zeit

Eröffnung morgen

Mittwoch, 25. Mai 1932, abends 6 Uhr

Ausführende Architekt Fritz Neister, Dresden  
Künstler: Kunstmaler Carl Gries, Nürnberg

**Kommen Sie! Wir werben um Sie!**

Direktion: Carl Horatz

## Rennen zu Dresden

Sonntag, 29. Mai

nachmittags 3 Uhr

u. a. Preis der Dreijährigen, 20 000 M.

Eintrittspreise in Vorverkauf bis zum Tage vor den Rennen: Loge 5 M., Tribüne 4 M., I. Platz 3,50 M., II. Platz 1,50 M.

Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof: 2,05 und 2,34

Sekretariat des Dresdener Rennvereins

**Weißer Adler**  
Heute sowie jeden Dienstag volkstümlich. Konzert  
der beliebtesten Kapelle W. Bell in dem herrlichen Garten  
Nachmitt. von 4-10 Uhr Eintritt 30-5  
Abends von 7-10 Uhr Eintritt 30-4  
Erster großer Gartentag fürs kleine Portemonnaie

**Café Hohendölschen**  
Tel. 4704 L. 1, 16, 22 Jeden Dienstag 4 Uhr Kaffee-Kränzchen mit TANZ — 8 Uhr REUNION.

**Aerztliche Personalnachrichten**

Sanitätsrat Dr. Goldberg verweist bis Mitte Juni

Zahnarzt R. Kinze Moszinskystraße 7 — zurück — Fernruf 26359

**Körperpflege**  
Lisa Martin  
Dippoldswalder Pl. 1, III.

**Körperpflege**  
E. Riese, Seebühner  
Straße 6, pl. Tel. 4341

**Körperpflege**  
G. Funk, Henkstr. 12, II

**Körperpflege**  
Lia Rieber  
Winkelmannstr. 7, pt. I.

**Biedermeier-Möbel**  
Eckert, Böhmer, Schirmer, v. d. Lich, Götz, Stübbe, Wilmshöfer, Götz, Schranke u. a. in allen Preisklassen.

**Wir waschen**  
H. v. Oberhandlauer  
H. v. Oberhandlauer, H. v. Oberhandlauer

**Boot**  
zu kauf. od. Verleas. an  
Hohendölschen, Dresden

**Teilzahlung**  
Götz, Stübbe, Wilmshöfer, Götz, Schranke u. a. in allen Preisklassen.

### Paul Kneifeld

ein Jubilar... hat sich über 60 Jahre bei der Ufa... verdient.

### Kameradin

für Kufe und Aufbruch... die Ufa... hat sich über 60 Jahre bei der Ufa... verdient.

### Opernhaus

Die Zwillingsspiel... Text von Art. Zweig... Musik von Erwin Dorell... Opernhaus

### Schauspielhaus

1/8 von Berlin... Schauspiel von Gert... Kaiser Maximilian... Schauspielhaus

### Die Komödie

Der Mann mit den grauen Schläfen... Lustspiel von Leo... Komödie

### Central-Theater

Gastspiel Fritz... 8. Lieblich... Central-Theater

### Residenztheater

8. Varieté-Vorstellung... Residenztheater

76. Jahrgang  
Die deutsche...  
London, 24. 5.  
Die deutsche...  
Kaufmann...  
Kameradin...  
Opernhaus...  
Schauspielhaus...  
Die Komödie...  
Central-Theater...  
Residenztheater...  
Teilzahlung...  
Der...  
Keine Ein...  
Drahtmeld...  
Berlin, 24. 5.  
dort, tritt heute...  
Tage neu...  
Euphorie...  
Sphäre...  
Verhältnisse...  
den Probleme...  
Verhandlung...  
und Zentrum...  
den. Deshalb...  
lediglich den...  
Sigmund...  
dürfte eine...  
Welchen...  
handlungen...  
leiten...  
der in der...  
Halle...  
Herr...  
präsidenten...  
haben in aller...  
it angeführt...  
In den...  
Voraus...  
ob der...  
eine Einigung...  
Es steht fest...  
des Landtags...  
die National...  
zu verhandeln...  
oder bei der...  
Wort...  
indem alle...  
sich nicht...  
würden die...  
mühen...  
für die...  
der...  
Reichung...  
eine...  
haben...  
Die National...  
te würden...  
lösung...  
Unter...  
der...  
präsidenten...  
national...  
händen...  
machen...  
In den...  
Landtags...  
se...  
Prins...  
Dank...  
class...  
Brüning...  
Berlin, 24. 5.  
und trat am...  
Dr. Frid...